

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 97 (1964-1965)  
**Heft:** 25

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

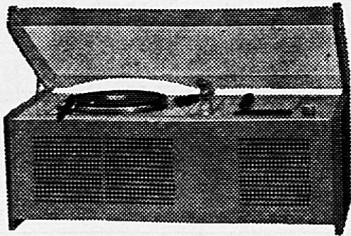
**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nr. 25, 97. Jahrgang, Bern, 19. September 1964  
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins  
Erscheint jeden Samstag  
Organe de la Société des instituteurs bernois  
Paraît chaque samedi  
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:  
3011 Bern, Brunngasse 16, Telefon 031 22 34 16  
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:  
3011 Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 22 34 16

# Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise



## Für Ihr modernes Heim

Endlich ist sie da, die neue Radio-Grammo-Kombination SK 55 von Braun. Konsequenz in der Technik und der Formgebung, ein prächtiges Gerät für nur **Fr. 498.-** - Anzahlung Fr. 98.-, 5 Raten zu Fr. 80.-

Auswahl - Beratung - Kundendienst



**Radio Kilchenmann Bern**

Münzgraben 4, beim Casinoplatz, Tram 9 u. 5  
Bern Telefon 031 22 25 44

Das Ruhegehalt aufbessern?



**Waadt-Unfall  
Waadt-Leben**

Auskunft durch ...

**Edgar G. Ammann, Generalagentur**  
Bollwerk 19, Bern  
Telephon 031 - 22 20 11



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach  
 Telefon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher  
 an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat  
 des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern. Telefon 031 22 34 16 Postcheck 107 Bern.  
 Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Garten-  
 strasse 6, Telefon 031 52 16 14  
 Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.-, halbjährlich Fr. 11.-  
 Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.  
 Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3011 Bern.  
 Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: D<sup>r</sup> René Baumgartner, professeur à l'École  
 normale, chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière  
 d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au  
 rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au  
 Secrétariat de la SIB, Brunnigasse 16, 3011 Berne. Téléphone 031 22 34 16.  
 Chèques post. 107 Berne.  
 Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.  
 Annonces: 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre.  
 Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, 3011 Berne,  
 téléphone 031 22 21 91, ainsi que les autres succursales.

**Inhalt - Sommaire**

11. Lehrerfortbildungskurs des BLV im Schloss Mün- chenwiler .....	395	Ausstellungen .....	403
Bernischer Mittellehrerverein .....	395	Ecoles normales du Jura: Porrentruy, Delémont, Bienne	405
Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins ..	398	Nécrologie: † Alfred Montavon .....	407
Freie Pädagogische Vereinigung .....	401	Divers .....	408
Die Antwort .....	402	Mitteilungen des Sekretariates .....	408
		Communications du secrétariat .....	408

**Vereinsanzeigen - Convocations**

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 22. September 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, 3011 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

**Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle**

**Lehrergesangverein Bern.** Probe Montag, 21. September, 20.00-21.00 getrennt, 21.00-22.00 Gesamtchor, in der Aula des Gymnasiums. Berlioz «Totenmesse».

**Lehrergesangverein Thun.** Nächste Probe nach den Herbstferien, Donnerstag, 22. Oktober, 16.45, im Seminar.

**Lehrerturnverein Burgdorf.** Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 21. September, 17.15, Volleyball, Technik und Taktik; 18.00 Spiel.

**Stellenausschreibungen**

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

- Knabenerziehungsheim Aarwangen:\*)** 2 Lehrer
- Mädchenerziehungsheim Brüttelen:** 2 Lehrerinnen
- Mädchenerziehungsheim Kehrsatz:** 1 Lehrerin  
1 Haushaltungslehrerin

**Besoldungen:**

- a) Lehrer: 10. Besoldungsklasse, Fr. 12 893.- bis Fr. 16 791.-, abzüglich freie Station
- b) Lehrerinnen und Haushaltungslehrerin: 11. Besoldungsklasse, Franken 12 145.- bis Fr. 15 855.-, abzüglich freie Station

\*) Im Erziehungsheim Aarwangen stehen verheirateten Lehrern moderne 4-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung

**Stellenantritt:** 1. Oktober 1964 oder nach Vereinbarung

**Anmeldetermin:** 26. September 1964

**Anmeldestelle:** Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern.

**Wandtafelfabrik**

**F. Stucki, Bern**

gegründet 1911  
 Magazinweg 12  
 Telefon 23 88 55



Alle Systeme  
 Beratung kostenlos

**Inserieren im**

**Berner Schulblatt  
 bringt Erfolg**

# Berner Schulblatt

# L'Ecole bernoise

## 11. Lehrerfortbildungskurs des BLV im Schloss Münchenwiler

5. bis 10. Oktober 1964

Thema: Erziehung und Sprache.

Unter diesem Thema soll nicht, oder doch nicht in erster Linie, Erziehung zur Sprache behandelt werden, sondern die *Bedeutung der Sprache für die Erziehung*, in diesem Sinn also *Erziehung durch Sprache*.

Dozenten: Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, Tübingen, Prof. Dr. Werner Loch, Oldenburg. Assistenten: Dr. Gottfried Bräuer und Dr. Maier, Tübingen.

Ein ausführliches Arbeitsprogramm, eine Literaturzusammenstellung, sowie allgemeine Hinweise sind im Berner Schulblatt Nr. 21 vom 29. August 1964 Seite 343 und 344 veröffentlicht.

Die Texte für die Seminararbeiten werden den Angemeldeten nach dem 19. September 1964 durch das Sekretariat des BLV zugestellt. (O. F. Bollnow, *Die Macht des Worts* und B. L. Whorf, *Sprache, Denken, Wirklichkeit*, sind in der Buchhandlung Stauffacher, Neugasse 25 Bern, am Lager.)

Kurskosten: Für Mitglieder des BLV 50 Franken (alles inbegriffen); für Nichtmitglieder 70 Franken.

Die Anmeldungen sind bis jetzt eher spärlich eingegangen. Es sind somit noch etliche Plätze frei. Wir möchten Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen zum Besuch des Kurses ermuntern. Das Thema und ganz besonders die Herren Dozenten und Assistenten lassen einen sehr anregenden Kurs erwarten.

Anmeldungen sind sofort zu richten an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3000 Bern.

*Die Pädagogische Kommission*

## Bernischer Mittellehrerverein

### Jahresbericht 1963/64

Das abgelaufene Geschäftsjahr war gekennzeichnet durch eine sehr rege Tätigkeit im Schosse des Kantonalvorstandes. In 12 ausgiebigen Sitzungen, denen oft noch Aussprachen im engem Vorstand vorangingen, erörterten wir zahlreiche Fragen, die sowohl unsern Berufsstand wie auch die Mittelschulen betrafen.

Ein Traktandum zog sich wie ein roter Faden durch all unsere Beratungen: *die Reform der Lehramtsschule*.

Anlässlich der letzten Abgeordnetenversammlung vom 15. Juni 1963 hatten wir in dieser wichtigen standes- und schulpolitischen Frage unsere grundsätzliche Haltung wie folgt definiert:

1. Der BMV legt grossen Wert darauf, in der vorbereitenden Kommission Gelegenheit zur Mitarbeit zu erhalten.

2. Eine erfahrene Lehrerpersönlichkeit ist mit der Ausarbeitung eines Reformplanes zu beauftragen, der dann als Diskussionsgrundlage dienen kann.
3. Die wissenschaftliche Ausbildung des Sekundarlehrers hat an der Universität zu erfolgen.
4. Die wissenschaftliche Ausbildung ist zu vertiefen und auf weniger Fächer zu beschränken.
5. Die praktische Ausbildung ist von der wissenschaftlichen zu trennen und auszubauen.

Nach erfolgten Zusicherungen seitens der Erziehungsdirektion hätten im Verlaufe des Herbstes 1963 konsultative Aussprachen aller an der Neugestaltung der Lehramtsschule interessierten Kreise stattfinden sollen. Diese Zusammenkünfte blieben leider aus. Andererseits führten die Professoren Zinsli und Lehmann mit ehemaligen Absolventen der Lehramtsschule Aussprachen durch, aus denen sie Rat und konstruktive Kritik erwarteten. Der BMV wurde zu diesen Kontaktnahmen auch eingeladen und liess sich bei beiden Fakultäten vertreten.

Etwas überraschend erfolgte dann Ende Oktober die Einsetzung einer 12gliedrigen Kommission durch die ED mit dem Auftrag, die Reorganisation der Lehramtsschule zu überprüfen. Wenn uns im KV nach den erfolgten Zusicherungen anlässlich unserer Unterredung im Juni 1963 schon das Vorgehen erstaunt hatte, so waren wir nun erst recht enttäuscht, dass dem BMV in der neuernannten Kommission nur eine Zweiervertretung zugestanden wurde.

In einer Eingabe an die ED haben wir in aller Offenheit auf diese Benachteiligung hingewiesen und gleichzeitig bedauert, dass von der Ernennung eines Gutachters abgesehen wurde. In einer weiteren Aussprache mit dem 1. Sekretär der ED legten wir nochmals unsere Haltung dar und bekräftigten erneut unsere Bereitschaft zu positiver Mitarbeit in dieser wichtigen Angelegenheit. Mit besonderer Freude stellten wir im KV fest, wie in einzelnen Sektionen der Funke «Reform der Lehramtsschule» zündete, wie Diskussionsgruppen gebildet wurden und in spätern Sektionsversammlungen mit viel Eifer und in berechtigter Sorge für einen gutausgewiesenen Nachwuchs das weitschichtige Problem erörtert wurde.

Die amtliche Kommission zur «Prüfung der Reorganisation der Lehramtsschule» hat dann bald einmal unter dem Vorsitz von Prof. Zinsli die Beratungen aufgenommen und sich vorerst mit der Ausarbeitung einer Übergangslösung befasst. Der KV des BMV war bestrebt, im engsten Kontakt mit den beiden Vertretern aus unsern Reihen – es sind dies die Kollegen Dr. Fred Flückiger, Vize-Präsident des KV, und Samuel Egger, Bremgarten – alle auftauchenden Fragen gründlich zu überdenken, um bei den Verhandlungen in der Kommission den Standpunkt der Mittellehrerschaft möglichst eindeutig darlegen zu können.

Im Verlaufe der ausgiebigen Beratungen, die wir auch mit einzelnen Lehrergrössräten führten, traten dann folgende Gesichtspunkte immer mehr in den Vordergrund:

1. Das Studium des Sekundarlehrers ist attraktiver zu gestalten.
2. Die Reform der Lehramtsschule hängt weitgehend von der Persönlichkeit ab, die die neue Konzeption in die Tat umzusetzen haben wird.

Als dann im Februar 1964 die Stelle eines Leiters der beruflichen Ausbildung für Sekundarlehrer an der Universität Bern ausgeschrieben wurde, schien uns im KV der Zeitpunkt gekommen, erneut auf der ED vorzusprechen, um unsere Haltung klarzulegen. Die Unterredung fand dann in den Frühlingsferien statt und nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Wir erhielten die Zusicherung, dass vor allen wichtigen Entscheiden bezüglich Reform der Lehramtsschule die Mittellehrerschaft mit andern interessierten Kreisen zur Stellungnahme eingeladen werde. Gleichzeitig stellten wir mit Genugtuung fest, dass unsere Auffassung in den grundsätzlichen Punkten weitgehend Zustimmung fand.

Wir möchten hier nicht unerwähnt lassen, dass auch der BMV die Erweiterung der LAS-Kommission und die Schaffung einer Aufsichtsbehörde, in der alle an der Mittelschule interessierten Kreise vertreten sind, als ein dringliches Postulat erachtet.

Zur gründlichen Abklärung und Vorberatung aller auftauchenden Fragen haben wir vom Vorstand aus zwei Arbeitsgruppen eingesetzt, die, nach Fachrichtungen getrennt, die Möglichkeiten einer Neugestaltung des Sekundarlehrerstudiums im Sinne unserer Postulate zu überprüfen haben.

Auf dem Gebiete der *Weiterbildung* können wir auf zwei Veranstaltungen hinweisen, die sehr guten Anklang fanden.

Vom 28. September bis 13. Oktober 1963 führten wir unter der kundigen Leitung unseres Kollegen Dr. Max Loosli, Belp, eine Studienreise zu den süditalienischen Vulkanen durch. Die 30 Teilnehmer aus den Reihen der bernischen Lehrerschaft kehrten mit unvergesslichen Eindrücken und versehen mit viel brauchbarem Anschauungsmaterial aus unserm südlichen Nachbarlande zurück. Wir möchten auch an dieser Stelle dem Leiter für seine vorzügliche Betreuung und Führung der Reisegesellschaft den verdienten Dank aussprechen.

Leider blieb über der denkwürdigen Reise ein kleiner Schatten haften, den ich nicht unerwähnt lassen darf. Im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten lehnte die ED einen Kostenbeitrag an die genannte Reise ab. Dies erfolgte mit der Begründung, es liege hier keine direkte Weiterbildung vor. Wir verwahrten uns gegen eine solch engherzige Auslegung des Weiterbildungsbegriffes und verwiesen auf den Umstand, dass die Reisetilnehmer mit Leichtigkeit beweisen könnten, wie sehr ihre Lehrtätigkeit durch solche geographisch-kulturellen Exkursionen angeregt wird. Dankbare Nutzniesser werden nicht zuletzt die Schüler sein!

Ebenfalls im Zeichen der Weiterbildung stand der Sprachkurs «Schulung des schriftlichen Ausdrucks», der vom 6. bis 11. April 1964 im Schloss Münchenwiler

zur Durchführung gelangte. Es war ein Arbeitskurs im besten Sinne des Wortes. Die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten wertvollen Einblick in die Möglichkeiten der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit der Schüler der Mittel- und Oberstufe. Anhand eines reichhaltigen Übungsstoffes wurden methodische Fragen eingehend besprochen und wurde überzeugend gezeigt, wie die Muttersprache als zentrales Fach im Mittelpunkt allen Unterrichtes zu stehen hat. Den beiden Seminarlehrern Dr. Hebeisen und Dr. Wyss sei hier für ihre vorzügliche Kursleitung der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Solche fachliche Weiterbildung, die auf eine langjährige Erfahrung aus der Tätigkeit an verschiedenen Schulstufen aufbaut, ist besonders wertvoll und, verschweigen wir es nicht, absolut notwendig.

Danken möchten wir in diesem Zusammenhang der Volkshochschule Bern für die freundliche Überlassung des Schlosses Münchenwiler.

Die Erziehungsdirektion hat uns die Übernahme des Defizites zugesichert, und wir haben ihr vor wenigen Tagen die Abrechnung überwiesen die mit Mehrausgaben von Fr. 1787.15 abschliesst. Auch hier danken wir verbindlichst für die gewährte Unterstützung.

Mit besonderem Interesse haben wir das Fortschreiten der Arbeit der Übertrittskommission Sekundarschule/Gymnasium verfolgt. Die Festlegung der Pensen ist zum guten Abschluss gekommen und den Schulen bereits vorgelegt worden. Nun liegt auch schon die Regelung des Prüfungsverfahrens vor. Die Zusammenarbeit der Vertreter zweier Schulstufen hat sich sehr vorteilhaft ausgewirkt. Geht es hierbei doch vor allem darum, in der Förderung des akademischen Nachwuchses möglichst alle jene Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die bei einem liberal aufgebauten Schulsystem, das noch weitgehend auf der Gemeindeautonomie fusst, entstehen konnten.

Zum vorgesehenen neuen Reglement für die Mittelschulen haben wir eine Eingabe verfasst. Es ging uns vor allem darum, einer allzu straffen Vereinheitlichung entgegenzuwirken. Der Lehrerkonferenz möchten wir nach wie vor eine besondere Bedeutung einräumen. Wir hoffen, dass der neue Entwurf an alle Schulen zur Einsichtnahme versandt wird.

Nicht unerwähnt bleibe der äusserst aufschlussreiche Bericht der Kommission für die Fragen der Notengebung an Sekundarschulen. Er bietet viele wertvolle Anregungen und stützt sich auf breites Erfahrungsmaterial.

Dem Auftrag der letzten Abgeordnetenversammlung folgend, haben wir die Abstimmung über die Statutenrevision durchgeführt. Die Sektionen stimmten dem Zusatz zu Art. 2 mit 346 Ja gegen 26 Nein zu. Die Statuten liegen im Neudruck vor.

Die Sektionen haben sich eingehend mit der Frage der Reorganisation der Lehramtsschule befasst und dem KV ihre Stellungnahme unterbreitet. Ich möchte hier den Sektionen für ihre Mitarbeit die Anerkennung des KV aussprechen. Unser gemeinsames Bestreben sollte dahin gehen, die Zusammenarbeit nach Möglichkeit zu fördern und auf vermehrte Kontaktnahme zu drängen. Die Kollegen der Sektion Jura stehen ebenfalls mitten in den weitschichtigen Fragen einer Gesamtüberprüfung

des Studienganges zur Erlangung des Mittellehrerpatentes. Wir versichern sie unserer vollen Sympathie in ihren Bemühungen, zu einer Lösung zu gelangen, die sowohl dem Lehrerstande wie auch der Schule zur Ehre gereichen wird.

Angespornt durch Kollege J. Sauter, haben wir ab und zu sogar Zeit gefunden, uns den Problemen der Entwicklungshilfe zuzuwenden. Zur Erörterung der Fragen des Herbstschulbeginnes, wie auch der Fünftageswoche, gelangten wir nicht.

Abschliessend möchte ich der Erziehungsdirektion den aufrichtigsten Dank aussprechen für ihre stetige Bereitschaft, unsere Anliegen wohlwollend entgegenzunehmen.

Dank gebührt auch unsern Sekundarschulinspektoren für ihr grosses Verständnis in allen Belangen der Zusammenarbeit.

Danken möchte ich den Organen des BLV, unsern Sektionsvorständen für ihren unermüdlichen Einsatz. Unsere volle Anerkennung möchten wir auch unsern Kollegen im Grossen Rat, wie auch dem Vorstand der standeseigenen Stellvertretungskasse zuteil werden lassen.

Nach 2jähriger Amtszeit lege ich das Präsidium des BMV nieder. Wir waren im Vorstand bestrebt, die sich bietenden Probleme gründlich und weitblickend zu klären und nach Möglichkeit zu lösen. Ich danke meinen Kollegen aufrichtig und herzlich für ihre spontane Mitarbeit und wünsche, dass der BMV auch in Zukunft seiner schönen Aufgabe im Kreise der bernischen Lehrerschaft, wie auch der Verantwortung der ihm anvertrauten Jugend gegenüber, vollauf gewachsen sein möge!

Ernst Kramer

\*

### Abgeordnetenversammlung

27. Mai 1964, 14.30, Restaurant Innere Enge, Bern

Anwesend: 37 Abgeordnete, 11 Gäste und der Kantonalvorstand BMV.

#### Protokoll der Verhandlungen

Der Präsident begrüsst die Anwesenden in deutscher und französischer Sprache und gibt bekannt, dass auf Verlangen die Verhandlungen übersetzt werden können. (In der Folge hat niemand davon Gebrauch gemacht.) Durch Stillschweigen genehmigt die Versammlung die vorgesehene Traktandenliste. Zu Stimmezählern werden gewählt die beiden Kollegen Aebi und Jaggi.

1. Das Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 15. Juni 1963, erschienen im Berner Schulblatt Nr. 31, 2. November 1963, wird ebenfalls stillschweigend genehmigt.

Der Präsident gedenkt in üblicher Weise der im Vereinsjahr dahingeschiedenen Kollegen, 22 Pensionierte und 2 Aktive.

2. Der Jahresbericht 1963/64, der im vollständigen Wortlaut vorliegt, findet vorbehaltlose Zustimmung. Der Vizepräsident würdigt und verdankt sowohl den Bericht als überhaupt die grosse Arbeit des scheidenden Präsidenten.

3. Die Jahresrechnung wird dargelegt durch den Kassier. Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 300.50 ab. Die Vermögensvermehrung von Fr. 581.25 und der Revisorenbericht stimmen die Gemüter der Delegierten dermassen, dass sich kein einziger zum Wort meldet. Damit ist auch dieses Geschäft erledigt.

4. Der Voranschlag 1964/65 schliesst deshalb mit einem Ausgabenüberschuss ab, weil erstmals ein Betrag vorgesehen wird zur Entschädigung der Mitglieder der Sonderausschüsse, die sich mit der Frage der Lehrerschule befassen. Mit einer namhaften Unterstützung durch den BLV kann gerechnet werden.

Kollege H. Jaggi, Seeland, schlägt eine Erhöhung der Sitzungsgelder des Kantonalvorstandes vor, und Kollege Grossrat O. Kiener, Mittelland, stellt den Antrag, der KV möge die Frage einer Erhöhung mit den Organen des allgemeinen Lehrervereins prüfen. Dem Antrag Kiener wird zugestimmt.

Der Mitgliederbeitrag wird auf Fr. 2.— pro Semester belassen.

5. Wahlen. Die Vorschläge des Kantonalvorstandes finden einhellig Zustimmung. Der Vorstand des BMV setzt sich für die Jahre 1964 bis 66 wie folgt zusammen:

Präsident:	Peter Michel, Grosshöchstetten
neue Mitglieder:	Beatrice Kipfer-König, Bern-Stadt
	Hans Locher, Jegenstorf
	René Liechti, Langenthal
	Andreas Flückiger, Bözingen
bisherige:	Jacques Sauter, Biel
	Arnold Wyss, Meiringen

Der neuerkorene Präsident dankt für das Vertrauen und nimmt die Wahl an. Er vertritt gleichzeitig den BMV im BLV.

Der Rechnungsrevisor Charles Bosshart wird ersetzt durch Kurt Wettler, Twann.

6. Statutenrevision. Der Auftrag der letztjährigen Abgeordnetenversammlung ist dadurch erledigt worden, dass sowohl eine Urabstimmung über die Änderung als auch ein Neudruck der Statuten durchgeführt und besorgt worden sind. Der Zusatz zu Art. 2 ist mit 346 Ja gegen 26 Nein angenommen worden.

Der KV wird darauf angewiesen sein, dass sich die Sektionsvorstände klar äussern über den Grund einer provisorischen Wahl.

7. Das Tätigkeitsprogramm 1964/65 soll den neuen Vorstand nicht in Fesseln legen. Immerhin müssen folgende Punkte weiterhin gründlich verfolgt werden:

- Lehramtsschule. Diesbezüglich bringt der Präsident ein dringendes Anliegen zur Kenntnis: Selbst den Sekundarlehrerinnen steht in der Behandlung brennender Fragen der «Dienstweg» offen, der von den Schulhäusern, Lehrer- oder andern Zimmern über den Vorstand der zuständigen Sektion zum Kantonalvorstand führt.
- Studienreise 1965. Eine Anregung liegt bereits vor, nämlich eine Reise nach Island.
- Entwicklungshilfe. Im KV wird sich Jacques Sauter damit befassen. Die Sektionen werden einen «Ver-

- trauensmann» beauftragen, sich dieser Frage anzunehmen.
- Der Bericht der Übertrittskommission liegt vor. Die Sektionen werden darüber diskutieren und sich dazu äussern.
- Das fällige Reglement über die Mittelschulen wie das Lehrerbildungsgesetz werden sicher zu reden geben. Die Abgeordneten pflichten stillschweigend bei.

8. *Verschiedenes*. Da auch in diesem Punkt das Wort nicht verlangt wird, kann der Präsident 15.45 Uhr die eigentlichen Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung schliessen.

16.05 Uhr beginnt der zweite Teil, der der *Reorganisation der Lehramtsschule* gewidmet sein soll. Es handelt sich in erster Linie darum, den Delegierten Rechenschaft abzulegen über das bisherige Vorgehen des Kantonalvorstandes. Ferner soll das weitere Programm skizziert werden. (siehe Schulblatt Nr. 22/23 vom 5. September 1964).

Der Präsident knüpft an den abgelegten Jahresbericht an und rekapituliert die Stellungnahme des Kantonalvorstandes wie folgt:

- Förderung eines qualifizierten Nachwuchses durch eine attraktive Gestaltung des Studiums;
- Vertiefung der wissenschaftlichen Ausbildung wenigstens in einem Fach;
- nötigenfalls Verlängerung des Studiums
- Stellung des Leiters der LAS: Berater und Ausbilder, Leiter der praktischen Ausbildung;
- möglicherweise ein bezahltes Vikariat vor Abschluss des Studiums;
- keine kollektive Leitung der Lehramtsschule;
- Schaffung einer umfassenderen Kommission;
- Verbindung aufnehmen mit andern Universitäten.

Nach dieser Orientierung ergreifen nacheinander die Kollegen *Dr. Fred Flückiger* und *Samuel Eggler* das Wort, um in ausführlichen Darlegungen Einblick in die *Probleme der Gestaltung* der Lehramtsschule aus der Sicht der beiden Studienrichtungen (Phil. I und II) zu gewähren. Die ausgezeichneten Exposé liegen im Wortlaut vor (siehe Schulblatt vom 5. September 1964).

Im Anschluss daran meldet sich *Grossrat Otto Kiener*, Bolligen, und gibt zu bedenken, dass in gewissen Gemeinden bereits 50% aller Schüler die Sekundarschule besuchen. Damit wird diese zur eigentlichen Volksschule. Besonders den Landsekundarschulen wäre schlecht gedient, wenn die Ausbildung des Lehrers in bezug auf die Fächerzahl beschränkt würde. Muss das Studium an der LAS unbedingt weiterführen?

*Der Präsident* entgegnet darauf, dass das Studium nicht weiterführen muss, sondern lediglich die Möglichkeit bieten sollte, dass es weitergeführt werden kann. Die Frage ist die, wie wir heute Studenten zum Mittellehrer-Studium gewinnen können.

*Der Direktor der Lehramtsschule*, Herr Dr. Paul Pulver, verteidigt in einer längern Ausführung die bisherige Lehramtsschule. Er begrüsst es, dass in all den vielen Erneuerungsgesprächen auch «die andere Seite» beleuchtet wird, nämlich die Bedürfnisse der Schule, besonders der Schule auf dem Lande. Die Lehramtsschule

muss an die 975 bernischen Sekundarschulklassen Lehrer senden, die man brauchen kann – nicht eben nur Fachlehrer.

Eine Weiterführung des Studiums kommt erst in zweiter Linie. Ebenso ist eine Liberalisierung des Studiums fehl am Platze. Der Schule würde eine grosse Gefahr erwachsen, wenn die Lehrer als Spezialisten ihres Faches als Wanderlehrer von Schule zu Schule zögen. Die Leitung und Organisation der LAS würde durch die Liberalisierung unmöglich: es ergäben sich heute 270 Sonderfälle... Die seriösen Kandidaten wünschen dies übrigens gar nicht. Sie verlangen nach einer Führung.

Herr Direktor Pulver warnt davor, alles Gewordene einfach umzukrempeln. Nicht alles ist reformbedürftig. Die Nebenfächer auf das Mittelschulniveau herabsinken zu lassen, sie zu Repetitorien werden zu lassen, würde einer Trennung von der Universität gleichkommen, denn die Dozenten böten nicht Hand zu einer solchen Lösung.

Der Votant gibt seiner Verwunderung über die Forderung Ausdruck, man solle die wissenschaftliche von der praktischen Ausbildung trennen; dieses Postulat ist seit Jahren verwirklicht. Lediglich zwei Lektionen im ersten, dritten und vierten Semester über Berufsfragen sind als Ausnahme zu betrachten. Sie bieten übrigens den nötigen Kontakt mit dem künftigen Beruf. Ebenso finden die Prüfungen doch getrennt statt.

*Der Präsident* verdankt die Äusserungen und versichert dem Leiter der Lehramtsschule, dass der KV BMV nicht danach trachtet, das Alte einfach wegzuerwerfen. Ebenso zollen wir der Arbeit, die Herr Dr. Pulver geleistet hat, hohe Anerkennung.

Schluss der Versammlung: 17.30 Uhr.

Für den Kantonalvorstand BMV

Der Präsident: *Ernst Kramer*

Der Protokollführer: *Fritz Herren*

## Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Da letztes Jahr in Bern ein Schweizerischer Lehrertag durchgeführt worden war, in dessen Rahmen auch die ordentliche Delegiertenversammlung stattgefunden hatte, beschränkte sich die diesjährige Delegiertenversammlung auf die dringendsten Geschäfte und erledigte sie in drei Stunden am *Sonntag, den 28. Juni 1964, im Casinoaal in Zug*.

Eines der wichtigsten Geschäfte, das nicht abschliessend behandelt werden sollte und konnte, betraf das Problem der jugend- und volksschädigenden Druckerzeugnisse. Dr. Alphons Melliger vom Eidg. Departement des Innern sprach über die rechtliche Situation, und Peter Schuler, Präsident der Jugendschriftenkommission des SLV, berichtete über die diesbezüglichen positiven Massnahmen des SLV. Sofern es die Raumverhältnisse gestatten, sollen die beiden Referate gelegentlich im Berner Schulblatt abgedruckt werden. Für heute müssen wir uns damit begnügen, über die Behandlung der Traktandenliste zu orientieren. Wir entnehmen dem Proto-

koll der Tagung, verfasst von Dr. Paul E. Müller (siehe Schweizerische Lehrerzeitung Nr. 28/29 vom 10. Juli 1964) das Folgende (leicht gekürzt):

Um 10.15 Uhr begrüsst der Präsident der gastgebenden Sektion, Kollege Thomas Fraefel, die Versammlung.

Anschliessend wird die Versammlung durch muntere Lieder der Zuger Singknaben erfreut. Ihr Leiter, Kollege Huwyler, hat seine Liedauswahl unter dem Motto «Und alles wird wieder gut» zusammengestellt, und er hält die Delegierten zum Mitsingen an.

Der Zentralpräsident, Kollege Albert Althaus, begrüsst die Gäste, die Delegierten, die Präsidenten der ständigen Kommissionen und die Mitglieder des Zentralvorstandes. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Delegiertenversammlung im heimeligen Städtchen Zug tagen darf, dankt der gastgebenden Sektion und gratuliert ihr zu ihrem 70jährigen Bestehen.

Nachdem auch Regierungsrat Dr. H. Hürlimann, Erziehungsdirektor des Kantons Zug, im Namen der Zuger Behörden seinen Willkommensgruss und seine Wünsche für einen flotten Verlauf der Tagung ausgesprochen hat, gedenkt Kollege Althaus in ehrenden und dankenden Worten der im vergangenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung erhebt. Im weitem verweist der Vorsitzende auf den Lehrertag 1963 in Bern, an dem eine Vielfalt von Problemen aufgeworfen und behandelt wurde und appelliert an die Versammlung: «Wohl das entscheidendste Problem ist der Lehrermangel. Wenn wir die Angaben über die voraussichtliche Bevölkerungszunahme einzelner Kantone und der Schweiz betrachten, ist unschwer zu erkennen, dass wir mit einer grossen Zahl von neu zu eröffnenden Klassen zu rechnen haben. Berücksichtigen wir zudem, dass die durchschnittliche Amtszeit der Lehrkräfte gegenüber früheren Zeiten erheblich abgenommen hat, ergibt sich zwangsläufig, dass unser Bedarf an Lehrkräften sehr gross ist. Zweifellos ist es in erster Linie Aufgabe der kantonalen Behörden, für den notwendigen Lehrernachwuchs zu sorgen. Unsere Aufgabe aber ist es, nach Möglichkeit mitzuhelfen, einen tüchtigen und zahlenmässig genügenden Lehrernachwuchs sicherzustellen. Sollte der Lehrermangel noch schlimmer werden, würden vielerorts die Ausbildungsmöglichkeiten unserer Jugend ernsthaft gefährdet. Wir richten deshalb den Appell an Sie alle, im Interesse unseres Volkes und seiner Schule nach Möglichkeit beizutragen zur Behebung des Lehrermangels.» Der Zentralpräsident gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die Delegiertenversammlung 1964 einen wertvollen Beitrag leisten möge zur Lösung von Problemen und zur schrittweisen Verwirklichung der Vereinsziele.

Die statutarischen Geschäfte werden wie folgt behandelt und erledigt:

1. Gemäss Vorschlag des Zentralvorstandes wird das Büro aus dem Leitenden Ausschuss und dem Zentralsekretär gebildet. Von 173 Stimmberechtigten sind 150 anwesend (147 Delegierte und 3 Kommissionspräsidenten). Es werden zwei Stimmzähler bestimmt.

2. Das Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 6. September 1963 (siehe Nr. 38 des letzten Jahresganges der SLZ) wird diskussionslos genehmigt.

### 3. Mitteilungen

Der Jugendbuchpreis 1964 wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins der Schriftstellerin *Cécile Lauber* für ihr Werk «Land deiner Mutter» überreicht.

### 4. Der Jahresbericht 1963

wird diskussionslos und einstimmig genehmigt.

### 5. Kenntnisnahme der Beschlüsse der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Das neue Kranken- und Unfallversicherungsgesetz wird auch eine Statutenänderung der Lehrerkrankenkasse mit sich bringen. Im vergangenen Jahr hatte die Kasse einen Nettozuwachs von 165 Mitgliedern zu verzeichnen. Damit ist die Mitgliederzahl auf 8727 angewachsen. Die Rechnung verzeichnet einen Vorschlag von rund 100 000 Franken. Bestimmungen über die Tuberkuloseversicherung sowie über die zusätzliche Spitalzusatzversicherung konnten verbessert werden.

### 6./7. Jahresrechnung 1963, Budget 1965 und Festsetzung der Jahresbeiträge 1965

Durch das neue Reglement für die Rechnungsprüfung des SLV vom 7. Dezember 1963 ist eine klare Kompetenzausscheidung möglich geworden: Die Rechnungsprüfungsstelle überprüft die sachliche Richtigkeit unserer Rechnungen, ein Treuhandbüro die buchhalterische und formelle Richtigkeit. Aus allen Rechnungen liegen Auszüge im Jahresbericht vor. Der Zentralsekretär erläutert sie. Er weist namentlich darauf hin, dass die Publikationen erstmals in der Vereinsrechnung erscheinen. Es handelt sich um einen Zweig der Tätigkeit unseres Vereins, der rechnerisch erfasst werden muss. Die Rechnung wird diskussionslos und einstimmig genehmigt, wie auch das Budget 1965. Die Mitgliederbeiträge für 1965 werden auf der bisherigen Höhe von Fr. 6.- (+ Fr. 1.- für den Hilfsfonds) belassen.

### 8. Wahlen

Aus gesundheitlichen Gründen ist Kollege K. Gehring aus dem Zentralvorstand zurückgetreten. An seiner Stelle wird Kollege *Eugen Ernst, Sekundarlehrer, Wald ZH* (Wahlkreis I), neu in den ZV gewählt.

Nach dem neuen Reglement über die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 18. Januar 1964 ist jeder Wahlkreis in der Redaktionskommission vertreten. Dies bringt Neuwahlen für die Kreise II, III und IV. Es werden gewählt: Wahlkreis II *Arnold Kramis, Sekundarlehrer, Luzern*; Wahlkreis III *Dr. F. Gropengiesser, Kantonsschullehrer, Glarus*; Wahlkreis IV *Hans Adam, Redaktor des Berner Schulblattes, Bern*.

Durch den Rücktritt des hochverdienten *Dr. Martin Simmen* als Redaktor der SLZ wurde ebenfalls eine Neuwahl nötig, welche der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung unterliegt. *Dr. Paul E. Müller, Schönenwerd*, der sein Amt schon seit Jahresbeginn ausübt, wird von der DV einstimmig bestätigt.

### 9. Aufhebung des Fürsorgefonds Frau Müller-Walt

Es handelt sich um eine formelle Angelegenheit. Der Fonds hat seinen Zweck erfüllt. Der Saldo wird ins Vermögen der Stiftung Kur- und Wanderstationen

übergeführt. – Auch hier findet der Vorschlag des Zentralvorstandes einmütige Zustimmung.

#### 10. Kauf einer Liegenschaft und Bau eines Bürohauses

Seit 1927 ist das Sekretariat des SLV im Beckenhof als Untermieterin des Pestalozzianums untergebracht. Drei Büroräume und ein Nebenraum stehen für die vier Angestellten, die Redaktoren und als Sitzungsraum für den LA und andere kleine Gremien zur Verfügung. Ein Lagerraum für den Verlag des Schweizerischen Fibelwerkes wurde vor einigen Jahren an der Nordstrasse gemietet.

Während der letzten 37 Jahre hat der Schweizerische Lehrerverein nicht nur zahlenmässig zugenommen; auch der Aufgabenbereich ist Schritt für Schritt entsprechend den Beschlüssen von DV und ZV erweitert worden. Von den seit 1927 hinzugekommenen Arbeitsgebieten seien nur drei erwähnt: die Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH) mit ihren Studiengruppen; die Geschäftsstelle der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden; der Reisedienst.

Dienstleistungen, auch wenn sie kostendeckend sind, benötigen Personal und Büroräumlichkeiten. An beiden ist das Sekretariat zur Zeit unterdotiert. Abhilfe wurde zeitwillig und teilweise versucht durch Führung der Buchhaltung in einem Treuhandbüro. Diese Lösung ist, da unbefriedigend, wieder fallengelassen worden. Zur Zeit ist bei voller Raumnutzung eine Arbeitskraft weniger für uns tätig als noch vor einem Jahre. Ein Übermass von Arbeit lastet auf unserem Personal.

Nur vermehrte und zweckmässig angeordnete Räumlichkeiten werden Abhilfe überhaupt ermöglichen.

Die räumliche Unzulänglichkeit ist unbestritten.

Trotz bestem Willen seitens der Leitung des Pestalozzianums können dort keine weiteren Räume zur Verfügung gestellt werden.

Auf Grund dieses Sachverhaltes beauftragte der Zentralvorstand den Leitenden Ausschuss schon 1961, Ausschau nach geeigneten Räumlichkeiten, eventuell nach einem eigenen Haus, zu halten. Er hatte ein doppeltes Ziel im Auge:

Beschaffung von Büroraum für die Bedürfnisse des Sekretariats einerseits;

bessere Anlage der Gelder unserer Stiftungen und des Hilfsfonds andererseits.

Die Überlastung der nebenamtlichen LA-Mitglieder ermöglichte es vorerst nicht, dem Auftrag die nötige Aufmerksamkeit zu widmen.

Heute bietet sich dem Schweizerischen Lehrerverein folgende Möglichkeit, ein Haus für Eigenbedarf und Ausmietung zu erstellen: *Liegenschaft Weinbergstrasse 149, Zürich.*

Günstige Verkehrslage in unmittelbarer Nähe des Schaffhauserplatzes (4 Tramlinien, 1 Buslinie) und trotzdem relativ ruhig.

Bauprojekt: Bürohaus mit 2 Untergeschossen, Erdgeschoss und 3 Obergeschossen.

Gesamtanlagekosten für Boden und Bau im Werkvertrag 1,4 Mio Franken (Wert Zürcher Baukostenindex 1. April 1964).

#### Finanzierung

Unsere Stiftungen, der Hilfsfonds und das Vereinsvermögen weisen mehr als die genannte Summe aus. Da nur ein Teil disponibel ist, würden Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz vorschlagen, sich an die Sektionen, die Mitglieder und befreundeten Organisationen zu wenden, um in Form von Darlehen innerhalb des Rahmens der üblichen hypothekarischen Belehnung die benötigten Mittel zur Verfügung gestellt zu erhalten. Ein erster Betrag von Fr. 100 000.– ist bereits zugesichert.

Vertraglich konnte das Vorkaufrecht bis zum 10. Juli 1964 gesichert werden, so dass die Delegiertenversammlung in ihrer Entscheidung heute völlig frei ist.

Die DV ermächtigt mit überwältigendem Mehr bei 8 ablehnenden Stimmen und 7 Enthaltungen die Vereinsleitung, mit der QUIBA den Kaufvertrag und den Werkvertrag abzuschliessen. Im weiteren wird der ZV beauftragt, die Finanzierung zu sichern, die Vermietung vorzunehmen und in geeigneter Weise dafür zu sorgen, dass der Bau richtig ausgeführt wird.

#### 11. Bericht und Anträge der Lehrplankommission

Kollege Max Bühler begründet die Anträge, die in Heft 17 vom 24. April 1964 der SLZ formuliert sind: Aus der grossen Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit des schweizerischen Schulwesens ergeben sich Schwierigkeiten bei Schulübertritten. Nach einem Seminar der Schweiz. Unesco-Kommission im Jahre 1957, das die kantonalen Lehrpläne studierte, wurde eine Schweiz. Zentralstelle für pädagogische Information geschaffen. Sie informiert und dokumentiert. Die DV des SLV hat 1960 den Auftrag erteilt, es sei eine Kommission zu bilden, welche die Möglichkeiten der Koordination kantonaler Lehrpläne studiert, vorerst in bezug auf die ersten vier Schuljahre und die Fächer Sprache und Rechnen. Die Arbeit erwies sich als recht vielschichtig. Fachexperten wurden beigezogen. Ausserdem wollte man mit Anträgen zuwarten, um die Resultate der Expertenseminarien verwerten zu können, welche Deutschdozenten an pädagogischen Hochschulen in Hamburg durchgeführt hatten. (Auch darüber wurde in der SLZ berichtet.)

Die in der SLZ veröffentlichten Anträge können weder Weisungen noch Anordnungen sein. Dazu fehlen die Kompetenzen. Es handelt sich um Empfehlungen und Anregungen. Die Lehrerschaft kann aber zur Verwirklichung beitragen.

Diese Anträge bedeuten nur einen Anfang. Die Lehrplankommission muss die Empfehlungen periodisch überprüfen. Auch andere Fächer müssen bearbeitet werden, und die Oberstufe soll von der Arbeit profitieren können. Der eigentlich neuralgische Punkt liegt, wie ein Bericht von Kollege Gunzinger deutlich sagt, in der Vielfalt der Schulorganisationen und der Bezeichnung der Schultypen in der Schweiz.

Die Anträge der Lehrplankommission werden einstimmig genehmigt.

Für  
formshöne Brillen  
zu

FRAU **SPEK** OPTIK  
Zeughausgases 5, Bern

## 12. Jugend- und volksschädigende Druckerzeugnisse

Es sprechen Dr. A. Melliger und Peter Schuler (s. Hinweis am Anfang der Berichterstattung).

Nachdem Kollege Althaus für die beiden kurzgefassten und doch eingehend orientierenden Referate gedankt hat, wird der Resolutionsentwurf über die jugend- und volksschädigenden Druckerzeugnisse diskutiert, ergänzt, bereinigt und schliesslich einstimmig und begeistert genehmigt.

### Resolution :

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, nach Anhören von Referaten der Herren

Dr. A. Melliger vom Eidg. Departement des Innern über «Die rechtliche Situation im Kampf gegen jugend- und volksschädigende Druckerzeugnisse» und

Peter Schuler, Präsident der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, über «Positive Massnahmen des Schweizerischen Lehrervereins im Kampf gegen jugendgefährdende Druckerzeugnisse»,

ist beunruhigt durch die anhaltende Flut jugendschädigender Druckerzeugnisse, welche in unserem Lande feilgeboten wird und in so vielen Fällen die besten Erzieherabsichten von Elternhaus und Schule durch ihre ungeistige Art und verrohende Wirkung bedroht oder zunichte macht. Sie stellt fest, dass einerseits diese Druckerzeugnisse aus Profitsucht einzelner hergestellt und vertrieben werden und andererseits in weiten Kreisen auf diesem Gebiete noch in hohem Mass Unwissenheit und Gleichgültigkeit herrschen.

Sie begrüsst die Schaffung einer interkantonalen Dokumentationsstelle zur Bekämpfung jugend- und volksschädigender Druckerzeugnisse durch die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren. Der SLV erklärt sich zur Mitarbeit bei der Lösung der Aufgaben dieser Stelle bereit.

Die DV lädt die zuständigen Behörden ein, auf eine konsequente Anwendung des geltenden Rechtes Bedacht zu nehmen. Sie begrüsst und unterstützt die Bestrebungen, auch Druckerzeugnisse, die zum Verbrechen anregen, sittenverderbend oder verrohend wirken, unter die Sanktionen des Schweizerischen Strafgesetzbuches zu stellen.

Der Schweizerische Lehrerverein bekennt sich nach wie vor zum Grundsatz, den Kampf gegen das minderwertige Schrifttum vor allem durch den Einsatz für das Gute und Bleibende zu führen: Förderung des guten Jugendbuches, Förderung von Jugendbüchereien und Jugendzeitschriften. Er appelliert an Eltern, Lehrer und Behörden, ihn in diesen Bemühungen weiterhin und vermehrt zu unterstützen.

## 13. Delegiertenversammlung 1965

Kollege U. Raduner, Präsident der Sektion St.Gallen, ergreift das Wort: «Wir würden uns freuen, wenn Sie St. Gallen zum nächsten Tagungsort bestimmen könnten. Als Datum schlägt die Sektion den 26. und 27. Juni 1965 vor.» – Beifall!

## 14. Verschiedenes

Regierungsrat Dr. Hans Hürlimann dankt für die Dynamik, mit der die entscheidenden Fragen angegriffen und

richtig entschieden worden sind. Er dankt auch für alles, was der SLV im Interesse der Jugend tut. Als kleines Zeichen der Verbundenheit lädt er die Versammlung zu einem Apéritif auf der Terrasse des Casinos ein.

Der Zentralpräsident dankt allen, die zum guten Gelingen der DV beigetragen haben. Er dankt auch für alle Arbeit, die im vergangenen Jahre im Dienste des SLV geleistet worden ist. Mit dem Wunsche, dass sich die gefassten Beschlüsse zum Wohle des Schweizerischen Lehrervereins und des Schulwesens auswirken werden, schliesst der Vorsitzende die Delegiertenversammlung kurz nach 13 Uhr.

\*

Am Nachmittag hatten die Delegierten Gelegenheit, an einer Führung durch die schöne Altstadt Zug teilzunehmen. Beglückt von der herzlichen Aufnahme durch die Zuger Kolleginnen und Kollegen und erfreut über die wohlgelungene Tagung zogen die Delegierten bei prächtigstem Wetter in allen Richtungen wieder heimzu. Übers Jahr, auf der Reise nach St. Gallen, wird man sich also in Zürich das Haus des Schweizerischen Lehrervereins besichtigen können!

H. A.

## Freie Pädagogische Vereinigung

### XIX. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, 5.-10. Oktober 1964 in Trubschachen

Thema: *Der Prozess des Lernens in der Entwicklung des Kindes.*

Die Jugend ist kaum je so eindringlich zum Lernen aufgefordert worden wie heute. Die zunehmende Rationalisierung des Lebens fordert auf allen Gebieten Steigerung des intellektuellen Vermögens. Die Klage über den Mangel an Technikern und Akademikern dringt mit wachsender Lautstärke in die letzte ländliche Schulstube hinein. Brachliegende Intelligenzen sollen gesammelt und einer höheren Schulung zugeführt werden. Die intellektuelle Leistungssteigerung scheint das wichtigste Gebot unserer Zeit zu sein.

Den hohen Rang erhält aber das Lernen nicht in erster Linie aus wirtschaftlichen, sondern vor allem aus menschlichen Erwägungen: denn der Mensch wird, ist und bleibt nur insofern im wahren Sinne des Wortes Mensch, als er Lernender ist. Aber diese naturhaft in ihm veranlagte Zuwendung zum Lernen scheint gefährdet zu sein. Vor allem bekunden viele Kinder in den späteren Schuljahren dem Lernen gegenüber ein solches Mass an Überdross, dass sie nur mit Notendruck und anderen, ihren Egoismus aufstachelnden Mitteln bei der Stange zu halten sind. Die Klagen, dass die ursprüngliche Bereitschaft zum Lernen abgenommen habe, sind weit verbreitet. Über die Ursache dieser Erscheinung müssen wir ins klare kommen.

Mit einem der vielen Gründe möchten wir uns an der bevorstehenden Tagung näher befassen. Er scheint uns in einer mangelhaften Kenntnis des Lernprozesses zu liegen. Wir sind als Lehrende trotz aller guten Vorsätze immer wieder zu sehr dem Stoff verschrieben. Und «dem Stoff sich verschreiben, heisst Seelen zerreiben», hat Rudolf Steiner einmal gesagt. Wenn wir aber den

Kräften der Seele in gesunder Weise zum Durchbruch verhelfen wollen, müssen wir sie in ihrem Erwachen, in der Art ihrer Entfaltung und gegenseitigen Durchdringung zu erfassen versuchen. Das soll die Aufgabe des ersten Morgenvortrags sein. Im zweiten wird in Erscheinung treten, wie Rhythmus, durchfühltes Formen, phantasieerfüllte Bildhaftigkeit und die kindliche Kraft der Liebe und Verehrung dem Unterricht der Unterstufe einen besonderen Glanz verleihen. Der Vortrag über den Prozess des Lernens auf der Mittelstufe wird vom Entwicklungsschritt im 9.-10. Lebensjahr ausgehen und die mit elementarer Wucht erwachende Kraft der Wahrnehmung und ihre Bedeutung für den Unterricht aufzeigen. Aus dem noch stark vom Bild durchsetzten Betrachten der Mittelstufe soll im vierten Morgenvortrag zum selbständigen Urteil, zu einem im eigenen Denken verankerten Begreifen übergeführt werden. Im fünften Vortrag werden dann praktische Unterrichtsbeispiele aus verschiedenen Fächern folgen, die zeigen möchten, wie der heute oft so fragwürdige Lernprozess diszipliniert werden kann. Mit dem letzten Morgenvortrag soll die Frage nach dem Lernen des Lehrers gestellt und damit auf die Aus- und Weiterbildung des Lehrers eingegangen werden. Hier scheinen uns für den immer weniger begehrten Lehrerberuf grosse Möglichkeiten zu liegen. Seine Bedeutung, aber auch seine Verantwortung und die im Hinblick auf die Zukunft neuen Aufgaben müssen aus einer neuen Sicht heraus gesehen werden.

Um diese neue Sicht zu gewinnen, müssen wir den Pulschlag unserer Zeit zu spüren versuchen. Deshalb sind die vier Vorträge am späten Nachmittag den neuen Strömungen in Erziehung und Unterricht, dem Bewusstseinswandel in der zeitgenössischen Kunst und Literatur, aber auch den Entwicklungstendenzen in der modernen Naturforschung gewidmet.

Die von der Wende unserer Zeit an unsere Schule gestellten Aufgaben können aber nur gelöst werden, wenn der Lehrer in sich entsprechende pädagogische Kräfte zu entwickeln vermag. Ihrer Entfaltung möchte die Gruppenarbeit über die Unterrichtsgestaltung auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe und der Heilpädagogik dienen. Auch die künstlerischen und praktischen Übungskurse für Eurhythmie, Sprachgestaltung, dynamisches Malen und Zeichnen, Goethes Farbenlehre und Technisch Zeichnen sind auf dieses Ziel ausgerichtet. Der Abend soll neben dem freien Gespräch der Erarbeitung einer modernen Kantate für zweistimmigen Chor und Instrumente zur Verfügung stehen.

Jedermann, der für neue Strömungen und Aufgaben in Erziehung und Unterricht Interesse empfindet, ist zur Beteiligung an der XIX. Studien- und Übungswoche der Freien Pädagogischen Vereinigung freundlich eingeladen. Anmeldungen und ausführliches Tagungsprogramm bei W. Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen. E. Bühler

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
**NEUENGASSE 25 TELEFON 031 - 22 14 23**  
**GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**



## Die Antwort

### Weiterbildung – Aufwertung des Lehrerberufes

Den hier folgenden Artikel möchten wir lieber als eine Antwort auf den Artikel «Schafft Aufstiegsmöglichkeiten für die Lehrer!» (s. Schulblatt vom 9. Mai 1964) betrachten, statt ihn einfach als Buchbesprechung zu publizieren. (Red.)

Peter Seidmann, *Moderne Jugend – eine Herausforderung an die Erzieher* (Rascher Verlag Zürich, 1963, Fr. 13.90).

Weiterbildungskurse für Zürcherische Oberstufenlehrer und Diskussionen mit Schulschwernern des Roten Kreuzes, in denen Peter Seidmann als Psychologe mitwirkte, veranlassten ihn, das letztes Jahr im Verlag Rascher erschienene Buch zu schreiben. Wirklich herausfordernd, oft ziemlich krass ausgedrückt, sprachlich etwas mühsam mit viel Fremdwörtern, legt der Verfasser seine Gedanken über die heutige Lage der Eltern und Lehrer auf 170 Seiten dar. Es lohnt sich, seinen Überlegungen zu folgen.

Seidmann versucht, das Wesen der heutigen Jugend in grossen Zusammenhängen zu sehen. Er betrachtet die Kindheit und Jugendzeit als Beginn und Teil der ganzen Lebensentwicklung zwischen Geburt und Tod. Auch der reife Mensch ist ständig Wandlungen unterworfen, auch er durchläuft verschiedene Phasen, die ihn in Konflikte bringen und in Schwierigkeiten mit seiner Umwelt, mit dem Ehepartner, mit den Kindern vor allem. So wäre der Jugendliche mit seinen Nöten und Überbordungen oft gar nicht so weit vom Erwachsenen entfernt, wenn über die Erscheinungen der verschiedenen Lebensalter ernsthaft und ehrlich nachgedacht würde.

Zum Nachdenken möchte Seidmann anregen und damit den groben Verallgemeinerungen über die heutige Jugend steuern. Es wehrt sich dagegen, dass man über die Jungen – oder auch über die Alten – abschliessend urteilt. Herkunft, Milieu, Schulung, Berufslehre allein schon ergeben ganz verschiedene Gruppen von Jugendlichen, und Anlagen und Begabungen differenzieren weiter, so dass es den Sammelbegriff des Jugendlichen gar nicht gibt, so wenig wie den des reifen oder des alternden Menschen.

Dass sich die Lebenssituation für die heutigen Kinder und Jugendlichen gegenüber früher allgemein sehr verändert hat, stellt Seidmann eindrücklich dar. Einerseits ergeben schleunigstes Wachstum, frühe körperliche Reife und langsame seelische Entwicklung starke Spannungen; andererseits wird das Kind durch die Technik und den Wohlstand sehr früh in die Welt der Erwachsenen gestellt und benimmt sich als Konsument der angebotenen und für viele leicht erreichbaren Genüsse als selbstsichere, überlegene Erwachsenenpersönlichkeit und kommt damit um das eigentliche Kind- und Jungsein. So entstehen die anderen Spannungen aus frühem Erwachsenentun und spätem Erwachsensein (Selbständigkeit in Beruf und Familie usw.).

Dass auch für die Eltern manches heute verschoben ist (Grosseltern bleiben lange rüstig und behaupten ihren Platz in Familie und Geschäft), dass auch sie oft nicht ihrer Entwicklungssituation entsprechend leben können, wirkt sich auf das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ungünstig aus.

Unsicherheit, Unaufrichtigkeit, Geld- und Geltungshunger der Erwachsenen werden von den Jugendlichen durchschaut und abgelehnt.

Hilflosigkeit der Erzieher – Haltlosigkeit der Jungen. Wir müssten uns wieder auf wahre Menschlichkeit besinnen, wir müssten wissen, dass auch der Erwachsene sich als Mensch ständig weiterentwickeln muss, dass er das Arbeiten an sich selber vorleben müsste.

Mit dieser Forderung, die sich aus den vier ersten Kapiteln ergibt, kommt Seidmann zu seinem Programm für die «Nacherziehung der Berufserzieher» (5. Kapitel). Da die Eltern ihrer

Aufgabe nicht mehr gewachsen sind, muss die Schule manches übernehmen, vor allem müsste von der Schule aus den Eltern in ihrer Unsicherheit geholfen werden; es bedarf der festen Zusammenarbeit von Eltern und Lehrer. Doch dazu braucht es psychologisch, soziologisch geschulte Lehrer. Seidmann macht ausführliche Vorschläge für die Weiterbildung der Primarlehrer. Diese Weiterbildung in Kursen und dafür zu schaffenden Instituten müsste vor allem eine psychologische, ja tiefenpsychologische sein und neben der Wissenserweiterung zur Selbstbesinnung führen, zur Vertiefung und Klärung der eigenen Persönlichkeit. Zur Begründung zitiert er Hans Zulliger: «Die psychische Gesundheit des Lehrers wirkt sich neuroseprophylaktisch auf die Kinder aus und hat dann eine Seite, die sich auf die psychische Gesundheit der gesamten heraufkommenden Generation bezieht.»

Seidmann sieht in der von ihm vorgeschlagenen Weiterbildung eine Aufwertung des Primarlehrers, der zum Elternberater, Berufsberater, Lehrmeisterberater, Kursleiter werden kann. Er würde mehr geachtet und wieder als Volksbildner anerkannt und bekäme mit neuen Aufgaben auch eine höhere Besoldung. Seidmann meint, dass mit diesen Aufstiegsmöglichkeiten (nach erzieherischer Weiterbildung) der Lehrerberuf wieder attraktiver würde, er sieht in seinen Vorschlägen einen Weg, dem Lehrermangel abzuhelfen. Sicher ist die Schule heute auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, d. h. die Schule hat über das Kind hinaus ihre Aufgabe auch an den Eltern zu erfüllen, sie zu beraten und zu betreuen. Dass die Lehrer für diese schwierige Aufgabe ausgerüstet werden müssen, ist neben Methodik und Stoffsammeln wohl das grösste Anliegen der Aus- und Weiterbildung. Die Vorschläge Seidmanns sind es wohl wert, überlegt zu werden. Auf alle Fälle sind sie besser als diejenigen von Gottfried Weilenmann in seinem Artikel «Schafft Aufstiegsmöglichkeiten für die Lehrer!»

Ich sehe in Seidmanns Programm eine natürliche Weiterentwicklung des erzieherisch interessierten und begabten Lehrers – und der Lehrerin. Mit scheint nur, man müsste Beratungen und Kursleitungen mehr nebenamtlich (evtl. mit Stundenentlastungen) organisieren; denn der tägliche Umgang mit den Schülern erhält lebendig, bewahrt vor Festfahren und Steckenbleiben, und wiederum befruchtet die Arbeit an und mit den Eltern und andern Berufsleuten die Schularbeit. Diese wechselseitige Aufgabe kann ein Lehrer- oder Lehrerinnen-Dasein glücklich erfüllen. In diesem Sinne sehe ich eine Attraktion für unsern Beruf.

Von besonderer Wichtigkeit scheint mit die Art und Weise, wie in den Seminarien der Psychologie-Unterricht erteilt wird. Er müsste soviel Interesse am Menschlichen wecken, dass über die Seminarzeit hinaus das Bedürfnis nach Weitersuchen lebendig bleibt. Die ganze Lehrerschaft eines Seminars müsste selber psychologisch soweit geschult sein, dass die Seminaristen an sich persönlich erfahren können, was echtes Führen und Betreuen bedeutet. Auch dies gehört zu den Voraussetzungen für spätere freiwillige Weiterbildung, für das berufliche Verantwortungsbewusstsein und für das Vertrauen in die menschlichen Fähigkeiten der Kinder, der Eltern und in sich selber.

Verena Blaser

*Gemäldeausstellung wegen nach Lausanne zu reisen, möchten wir in etwas breiterem Rahmen, als dies sonst möglich ist, darauf aufmerksam machen; wir haben zu diesem Zwecke einen Fachmann um seine Hinweise gebeten.* Red.

Rund 350 Werke aus schweizerischen Privatsammlungen und Museen vereinigen sich gegenwärtig in Lausanne zu einer imponierenden Schau, welche die Entwicklung der modernen Kunst vom Impressionismus bis zur Gegenwart in eindrucklicher Weise belegt.

Den Auftakt der Ausstellung bildet Boudin als Vorläufer der *Impressionisten*,

die mit über 80 Bildern am stärksten vertreten sind. Von all den bekannten französischen Impressionisten sind gewichtige Arbeiten zu sehen. Degas tritt nicht nur als Maler, sondern mit 18 Kleinbronzen auch als Plastiker einmalig in Erscheinung. Der deutsche Impressionismus ist mit drei Werken von Liebermann berücksichtigt. Corinth, seiner lockern Malweise wegen ebenfalls häufig dieser Kunstrichtung zugezählt, wird mit Recht im Katalog den Expressionisten zugeordnet. Sein packendes Selbstbildnis stellt eindringlich die Frage: Wer bin ich?

Seurat und Signac behaupten auch im Rahmen dieser Ausstellung – wie in der Kunstgeschichte – ihre Stellung als Hauptmeister des Neoimpressionismus.

Bei Bonnard und Vuillard wirkt impressionistische Stimmungsmalerei nach. Beides sind Maler von seltenem farbigem Reichtum und echt französischer Subtilität.

*Cézanne, van Gogh und Gauguin*

sind in einem Saale vereinigt. Der Meister von Aix-en-Provence wirkt mit 22 Ölbildern und Aquarellen als eine der stärksten Persönlichkeiten der ganzen Schau. In zwei frühen Ölgemälden, breit mit der Spachtel hingesezt, leben schon unverkennbar die Tiefe der Empfindung und das durch den Formwillen gebändigte vitale Temperament des Künstlers, Kräfte, von denen sein ganzes Werk getragen ist. Seine Landschaften sind erfüllt von der Stille und Grösse der Natur, auch dort, wo das gegenständlich Lesbare stark zurücktritt, wie etwa in dem bezaubernden Bild «Gekrümmter Baum» und in den Aquarellen. Der «Knabe in roter Weste» ist ein glänzendes Beispiel für Cézannes Portraitkunst: Er arbeitet nicht das Physiognomische heraus. In der Form aber des schlaff aufliegenden Armes, der wundervollen Chromatik der Blau- und Grünstufen und dem tiefklingenden Rot ist das träumerische Wesen des jungen Mannes treffend erfasst.

Von van Gogh reihen sich sechs Werke an derselben Wand aneinander. Sie leuchten in ihren kräftigen Farben wie altchristliche Mosaiken. Er sucht nicht Farbstimmung im impressionistischen Sinne, sondern Klang der reinen Farbe, der, wie auch der Zeichnung, expressive Werte zukommen. Immer wieder wird man vor allem zu drei seiner Werke zurückkehren: dem «Mädchen mit dem Strohhut», Sinnbild schlichten Menschentums, dem «Blumengarten» mit der reichen Vegetation des Südens und dem «Sämann», dessen Tun mit dem grossen Gestirn am Himmel verknüpft ist.

Gauguin wirkt nicht minder bedeutsam. Seine überlegene Kunst der Bildordnung verbindet sich mit dem Zauber seiner Palette, was der Thematik seiner Südseebilder die ädaquate künstlerische Form gibt. Nicht weniger aber bestaunt man die «Bretonische Landschaft», in der die Farbflächen rhythmisch ineinandergreifen und die Grünvariationen sich zu einem vollen Akkord zusammenschliessen.

Aus dem Betreiben heraus, van Goghs Farbigkeit und Unmittelbarkeit des Ausdrucks zu letzter Intensität zu steigern, ist die Bewegung der

*Fauves*

entstanden. Es ist ein Ausbruch der vitalen Kräfte dieser Maler, die ungehemmt von der Reflexion in ekstatischer Be-

## Ausstellungen

### Meisterwerke aus schweizerischen Kunstsammlungen im Palais de Beaulieu in Lausanne

*Die Ausstellung ist in Verbindung mit der Expo zustande gekommen. Da sie sich ausserhalb des Areals der Landesausstellung befindet, besteht die Gefahr, dass sie von zahlreichen Expo-Besuchern, auch von künstlerisch interessierten, aus zeitlichen Gründen übergangen wird. Weil es sich aber lohnt, extra dieser*

geisterung die reinen Farben auf die Leinwand setzen. Die Ausstellung zeigt einige hinreissende Bilder dieser Bewegung, vor allem von Vlaminck und Derain, aber auch von Matisse und Braque. – Die sogenannte

#### *Ecole de Paris*

vereinigt eine grössere Zahl von Malern, die seit dem 1. Weltkrieg die Kunst der französischen Metropole wesentlich mitbestimmen. Dufy, Matisse, Marquet, Utrillo, Segonzac und Soutine seien hier erwähnt. Rouault, der ebenfalls hier eingeordnet ist, ergreift mit seinem «Tragischen Clown» und dem von echter Religiosität erfüllten Bild «Christus und die Fischer». Modigliani weckt mit vier Bildnissen Bewunderung für seine Portraitalmalerei.

Wenn auch die Ausstellung vorwiegend durch die Kunst aus Frankreich bestritten wird, kommt doch auch die *deutsche und nordische Malerei*

mit wichtigen Werken zu Worte. Von Nolde, Pechstein, Schmidt-Rottluff sind charakteristische Werke zu sehen. Kokoschkas psychologisierende Bildnismalerei ist durch zwei Werke vertreten, wie auch seine Landschaftskunst. Die «Küste von Dover» fesselt durch die freie und kühne Art, in der die Grösse dieser Landschaft eingefangen ist. Kirchner ringt um die Darstellung der Wucht und Urweltlichkeit der Berglandschaft in dramatischer Formensprache und schriller Farbgebung. Verbunden mit einer akzentuierenden Zeichnung ergibt das auch bei seinen Bildnissen innere Spannung und Ungelöstheit. Munch weist mit «Vampir» auf die Abgründigkeit in den Beziehungen der Geschlechter hin. Ernst und Würde spricht aus seinem Frauenbildnis, und auch in «Musik auf der Strasse» steht das menschliche Anliegen im Vordergrund: Der tiefe Raum zwischen den Häuserfronten wird psychisch erlebt, und im Gegensatz zur Masse der aufziehenden Musikanten bleibt der einzelne Mensch isoliert.

#### *Der Kubismus*

wird eröffnet durch das berühmte Bild von Braque «Häuser in Estaque», das die Gebäude und Bäume auf kubische Formen reduziert. Vom gleichen Meister sind aus späterer Zeit zwei Stilleben und eine Landschaft ausgestellt. Was das ganze Werk Braques so bedeutsam und sympathisch macht, spricht auch hier an: die poetische und warme menschliche Haltung, welche im aparten Farbklang mitschwingt. Die sechs Bilder von Gris sind bezeichnende Beispiele für seine ruhige, wohl-durchdachte Bildordnung und vornehme, kühle Farbgebung. Von Léger sind ein frühes Bild «Formkontraste» und die Entwürfe für die Glasgemälde von Courfaivre zu sehen.

#### *Picassos*

Vielseitigkeit kommt in prägnanten Beispielen zur Wirkung. Man ist gepackt vom künstlerischen Können und der Tiefe der menschlichen Empfindungen des jungen Malers. Seiner kubistische Gestaltungsart begegnet man in Beispielen aus den Anfängen dieser Bewegung wie aus der jüngsten Zeit, die von expressiver Kraft geladen sind. Aus der klassischen Epoche der zwanziger Jahre zeugen der «Clown» für Picassos Meisterschaft als Maler und eine Serie von grossen, linearen Aktzeichnungen für seine erstaunlichen zeichnerischen Fähigkeiten.

Die jüngsten Phasen der abendländischen Malerei,

#### *Surrealismus und abstrakte Kunst,*

vertreten u. a. Kandinsky, Mondrian, Klee und de Stael. Klee wirkt auch in dieser Zusammenstellung als eine der umfassendsten Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit. Aus de Staels Bildern spricht ergreifend das Ringen, den Weg von der Abstraktion zurück zum Gegenstand zu finden.

#### *Die Plastik*

tritt zahlenmässig relativ gering auf, steht aber auf hohem Niveau. Rodin – mit sieben Arbeiten vertreten – verbindet das Spiel von Licht und Schatten auf der Oberfläche und die

momentane Bewegung mit dem Ausdruck tiefsten seelischen Lebens. «Johannes der Täufer» möchte man hier erwähnen und «Balzac», dessen psychische Energie die statischen Gesetze überwindet. Auch Bourdelles Plastiken sind von innerem Reichtum erfüllt. Welche Konzentration und Energie spricht aus seinem «Apollonkopf»? Maillol und Despiau vertreten die klassische Richtung. Marinis «Tänzerin» zeugt für dessen Bemühungen, neue Proportionsgesetze der menschlichen Figur zu finden, und im «Jongleur» rafft er die Gestalt zu einer grossartig geschlossenen Form zusammen. Endlich sei Moore angeführt, der sich mit seiner «Frau, auf der Treppe sitzend», als Bildhauer von Rang ausweist.

Damit ist unser Rundgang vollendet. Möge er viele anregen, die einzigartige Schau zu besuchen. *W. Simon*

#### **Kunsthalle Bern: Jean Prouvé:**

Vom 11. September bis 11. Oktober beherbergt die Berner Kunsthalle eine aussergewöhnliche Ausstellung über industrielles Bauen. Sie zeigt Entwürfe und Photos ausgeführter Arbeiten Jean Prouvés, der sich bescheiden «Industriel du Bâtiment» nennt.

Über ihn schreibt Le Corbusier: «Il a traversé toutes les intrigues, toutes les vicissitudes. Il est entré dans la réalité. Il construit et il conçoit. Un tel rôle est réservé à un caractère d'élite; c'est le rôle de l'abnégation, du courage, de la persévérance, de l'obstination...». *G. v. B.*

#### **Unesco-Kurier**

Der Unesco-Kurier ist eine illustrierte Monatsschrift, herausgegeben von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Die deutsche Ausgabe erscheint im Verlag Hallwag AG Bern. Das Jahresabonnement wird von 1. Oktober weg von 8 Fr. auf 10 Fr. erhöht werden. Damit aber kann ein lange gehegter Wunsch vieler Leser der ganzen Welt in Erfüllung gehen: der Unesco-Kurier wird vom 1. Januar 1965 weg Farbseiten enthalten, die eine wertvolle Bereicherung der Zeitschrift bringen werden.

Ich möchte kurz auf einige die Schule besonders interessierende Beiträge des laufenden Jahrganges hinweisen. In der Januarnummer: Der Sport in der Welt von heute, Die Weltraumflüge – ein Rechenproblem. In der Februarnummer: Das Nachrichtenwesen der Welt; Der Leser – eine Umwälzung auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens; 3000 Jahre Glashandwerk. Ein besonders interessantes Heft ist die Märznummer und behandelt in zwölf verschiedenen Beiträgen die Kunst der Schrift, ihre Anfänge und die Entwicklung der verschiedenen Alphabete. Das Aprilheft berichtet über den Kampf gegen die Tuberkulose und über das Lebenswerk Maria Montessoris. Äusserst wertvoll sind die beiden Aufsätze in der Mai- und Juninummer von Willam C. Kvaraceus über Jugend auf Abwegen: Ein Symptom unserer Zeit und: Auf der Suche nach dem «Ich». Sie gehen auf eine Untersuchung zurück, die die Unesco über die Jugendkriminalität durchgeführt hat und erforschen die psychologischen Faktoren, die es dem Jugendlichen erschweren, sich in die soziale Umwelt einzufügen. In der Mainummer lesen wir zudem: Zum 400. Geburtstag William Shakespeares und: Galileo Galilei – eine neue Weltanschauung. Die Doppelnummer Juli-August behandelt in 15 Beiträgen das Thema: «Wasser und Leben» z. B. Der Wasserreichtum, Im Lande der Deiche, Die Wasserverschmutzung, Aus Salzwasser wird Trinkwasser. Wertvolles Bildmaterial veranschaulicht überall die Texte.

Wenn wir an die unzähligen Sensationsillustrierten denken, die auf unsern Familientischen herumliegen und die so viel Unwesentliches, Negatives und Schädliches an unsere Kinder herantragen, dann werden wir dankbar, eine Zeitschrift von der Qualität des Unesco-Kuriers zu kennen. Wir sollten in den obern Schulklassen und an Elternabenden auf den Kurier hinweisen. *P. Bamert*

## L'ECOLE BERNOISE

### Ecoles normales du Jura: Porrentruy, Delémont et Bienne

#### Examens d'admission de 1964

Ils se sont déroulés selon le nouveau «Règlement concernant les examens d'admission aux écoles normales de langue française du canton de Berne», du 1<sup>er</sup> mars 1963. Ces nouvelles dispositions ont donné entière satisfaction et le choix qui en est résulté paraît bon.

Voici les questions posées:

#### a) Français

Sujets de *composition* pour les candidats:

I. Commenter une des deux pensées suivantes :

- a) Il y a autour de nous une infinité de joies vraies, simples et faciles. Il ne s'agit que de s'en emparer.
- b) En travaillant pour les seuls biens matériels, nous bâtissons nous-mêmes notre prison.

ou

II. Scènes et portraits (4):

1. Petite scène de la rue;
2. «notre docteur»;
3. chez le libraire;
4. caractériser le vol de l'hirondelle.

Sujets de *composition* pour les candidates:

Traitez l'un des sujets suivants:

1. Vous est-il arrivé de vous sentir profondément mécontente de vous-même sans qu'on vous ait fait aucun reproche?  
Racontez dans quelles circonstances. Dites ce que vous avez éprouvé et ce que vous en avez conclu.
2. Eloge des loisirs.
3. Eloge de l'amitié.
4. Eloge des voyages.

#### 2. Dictée

*Vieillesse et ruine de la montagne*

Si nous essayons de préciser ces mots et de les comparer à ce qu'ils veulent dire quand nous nous les appliquons à nous-mêmes, nous ne trouvons pas de commune mesure. Il est certain que, dans l'espace d'une vie d'homme, les atteintes de l'érosion sur la montagne sont à peu près imperceptibles. Cent ans ne sont rien pour un sommet des Alpes; et les alpinistes qui graviront le Cervin dans un siècle en trouveront la cime dans l'état où l'ont trouvée les grimpeurs du dernier été. Quelques pierres manqueront aux arêtes; quelques aiguilles, frappées par la foudre, auront croulé; quelques pans de muraille, disloqués par les alternatives de la brûlure solaire et du froid nocturne, se seront abattus; et chacun des rocs demeurés stables aura perdu quelque chose de sa substance. Ces Alpes superbes que l'érosion ronge sans cesse et qu'aucune force ne répare sont promises à une destruction irrémédiable.

Regardées d'un peu près, toutes les montagnes sont des ruines. Elles paraissent éternelles; mais leur éternité est trompeuse; stables, mais leur puissance est fragile; elles nous font illusion parce que nous passons plus vite qu'elles. Leur parennité apparente n'est faite que de l'effrayante brièveté de notre vie.

Termier

#### b) Allemand

I. Comparez:

1. (supériorité) Der Kirchturm, hoch, das Rathaus. Unser Land, klein, Deutschland.

2. (égalité) Mein Zimmer, niedrig, das Zimmer meines Bruders. Unser Haus, alt, dasjenige des Nachbars.

II. Complétez les terminaisons:

1. Während drei lang- Tag-.
2. Mit gross- Mut.
3. Trotz schlecht- Wetter-.  
D- breit- Fluss entlang.

III. Mettez le mot entre parenthèse au comparatif ou au superlatif:

1. Kaufe für den Sommer einen (leicht) Mantel.
5. Ich trinke (gern) Kaffee als Tee.
3. Sie arbeitet (gut) am Abend.

IV. Complétez (préposition, article):

1. -- Stadt leben.
2. -- Stadt gehen.
3. -- Berg steigen.
4. -- Pult fallen.

V. Ajoutez l'adverbe pronominal qui convient:

1. Karl und Heidi haben eine schöne Reise gemacht; sie haben uns - erzählt.
2. Die Mappe, - deine Bücher sind, liegt auf dem Tisch.
3. Du machst ein trauriges Gesicht; - denkst du?

VI. Remplacez la proposition entre parathèse par une relative:

1. Der Mann (ich sprach gestern mit ihm) ist mein Onkel.
2. Die Leute (wir nähern uns ihnen) sind unsere Nachbarn.
3. Das grosse weisse Haus (man kann sein Dach von hier sehen) ist unser Schulhaus.

VII. Mettez le verbe entre parenthèse à la forme qui convient:

1. (wollen) Ich habe ihr ein Geschenk geben -, sie hat es aber nicht -.
2. (lassen) Wo hast du deinen Schirm -? Ich habe ihn in der Bäckerei stehen -.

VIII. Mettez au passé composé:

1. Die Kinder blieben lange vor dem schönen Geschäft stehen und schauten die Spielsachen an.
2. Weisst du, wer dieses Buch übersetzte?

IX. Remplacez la préposition *seit* par la conjonction *seitdem*:  
Seit dem Schulbeginn haben wir sehr viel Arbeit.

Remplacez la préposition *während* par la conjonction:  
Während der Arbeit durften die Angestellten (les employés) nicht rauchen.

X. Übersetze:

1. Mettez les verres sur la table et posez la cuillère à côté de l'assiette!
2. Il n'était que huit heures quand ils arrivèrent à la maison.
3. Réveillez-moi à 5 heures et demie!
4. Il y a quinze jours que je suis malade.
5. Vos sœurs sont déjà dedans, entrez!
6. Mon oncle est mort; c'est pourquoi je n'ai pas pu aller à l'école.

*Aufsatz*

«Mein Freund» oder «Meine Freundin»

#### c) Mathématiques

Relevons ici l'introduction de 2 séries de problèmes: la première comportant des questions où prime le raisonnement; la seconde faisant appel à la technique opératoire, dont les mathématiques les plus évoluées ne sauraient nous dispenser. Trop d'élèves aujourd'hui, méprisent l'opération et se trompent grossièrement dans les mécanismes les plus élémentaires; revenons donc sur la terre...

*Série I*

1. Un batelier met 2 minutes pour parcourir 100 m en descendant une rivière, et 5 minutes pour parcourir la même dis-

- tance en remontant. Jusqu'à quelle distance peut-il descendre pour que, en partant à 1045 h. il soit de retour à 1525 h. ?
- A midi, je rencontre un ami prêt à partir pour la gare et qui me dit: «Si je fais 8400 m à l'heure, j'arriverai à la gare 9 minutes avant le départ du train. Mais si je n'en fais que 6000, j'arriverai 11 minutes trop tard». A quelle heure le train part-il ?
  - On a vendu en deux fois 5000 kg de café dont le prix d'achat est de 7.20 fr. le kg. La première opération a produit un bénéfice de 10% sur le prix de vente, la deuxième un gain de 10% sur le prix d'achat. Déterminer le poids de la marchandise ayant fait l'objet de chacune des ventes, le gain total qui est résulté des deux opérations s'élevant à 3840 fr.
  - Deux cyclistes partent en même temps de la ville A pour se rendre à la ville B. Le premier arrive à B 1 h. 30 minutes après le départ alors que le 2<sup>e</sup> en est encore éloigné de 6 km. Sachant que les vitesses des cyclistes sont entre elles comme 6 est à 5, calculer: a) le temps nécessaire au 2<sup>e</sup> cycliste pour parcourir la distance AB; b) la distance AB. —
  - Un alliage d'argent et de cuivre est au titre de 0,750 et pèse 600 gr. a) Quel poids d'argent faut-il lui ajouter pour élever son titre à 0,900? b) Quel poids de cuivre faut-il lui ajouter pour abaisser son titre à 0,600?
  - Un récipient cylindrique contient une certaine quantité d'eau. On y plonge un morceau de fer qui pèse 975 g. Le niveau du liquide qui atteignait les  $\frac{3}{8}$  de la hauteur du cylindre monte alors jusqu'aux  $\frac{7}{12}$  de celle-ci. On demande la capacité du récipient. Densité du fer: 7,8.
  - On donne un cercle de centre O et une corde DE de ce cercle. On prolonge ED au-delà de D d'une longueur DC égale au rayon du cercle. On joint CO qui coupe le cercle en A et B (A entre O et C). Comparer les angles ODE et DOA, puis montrer que BOE = 3 DOA.
  - On donne trois droites concourantes en un point O et un point A de l'une d'elles. Montrer qu'il existe un triangle ABC ayant un sommet en A et les droites données pour médianes. Effectuer la construction de ce triangle.
  - Construire un triangle connaissant: a, la hauteur BK et la médiane BB'.

*Remarque.* Les candidats disposent de 3 heures pour cet examen. 5 solutions correctes donnent droit à la note 6.

#### Série II

- Soit  $a = 2^{10} \cdot 3^2 \cdot 5$ ,  $b = 2^2 \cdot 3^{27} \cdot 5^2$ ,  $c = 2^{12} \cdot 3 \cdot 5^9$ .  
Etablir la liste de tous les diviseurs communs (premiers ou non) des nombres a, b, et c.
- Extraire la racine carrée de 14,0625.
- Partager 100 Fr. entre Pierre, Jacques et Jean de manière que Pierre ait 2 fois autant que Jacques et Jacques 4 Fr. de plus que Jean
- On mélange 100 litres de vin à Fr. 2,70 le litre avec une certaine quantité de vin à Fr. 1,80 le litre. Déterminer cette quantité de manière que le litre du mélange revienne à Fr. 2,30.
- Un rectangle et un carré ont même périmètre. La largeur du rectangle est à sa longueur comme 3 est à 7. Trouver le rapport de l'aire du rectangle à celle du carré.
- Trouver deux nombres a et b connaissant leur différence  $a - b = 2$  et la différence de leurs carrés  $a^2 - b^2 = 38$ .
- Effectuer  $\frac{a-b}{a} - \frac{a^2 + b^2}{a^2 - ab} = ?$
- Résoudre le système 
$$\begin{cases} 2x + 3y = -11 \\ 4x - y = 13 \end{cases}$$
- Comment faut-il choisir m pour que les deux équations ci-dessous admettent la même solution?  
$$\begin{cases} ax + m = b \\ X + bm = a^2 \end{cases}$$
- La somme des angles intérieurs d'un polygone est 720°. Combien ce polygone a-t-il de diagonales?

*Remarque.* Les candidats disposent d'une heure pour cet examen.  
8 solutions correctes donnent droit à la note 6.

#### d) Physique (seulement pour les candidats)

##### Remarques générales

- Il sera compté au minimum 1 point par réponse satisfaisante.
- Le candidat est libre de choisir 6 problèmes parmi les 8 posés, seul le n° 1 est obligatoire.
- Il sera tenu compte, dans l'appréciation des résultats, dans l'ordre d'importance: 1) compréhension de la question; 2) présentation et développement du problème; 3) unités; 4) calcul.
- Le candidat doit présenter son travail sur du papier A 4 avec carrés de 1 cm ou  $\frac{1}{2}$  cm de côté.
- Temps à disposition: 1 h 30.

##### Mécanique

- Dans «Les nouvelles règles de circulation pour automobilistes», édition Touring Club Suisse, 1963, on trouve les valeurs moyennes ci-dessous concernant le chemin de freinage d'une automobile pour une vitesse déterminée. Ce chemin de freinage représente le parcours nécessaire depuis une certaine vitesse, lisible au compteur, jusqu'à l'arrêt complet du véhicule. Ces chiffres sont valables pour une route sèche et horizontale, et pour un conducteur qui réagit normalement:  

chemin de freinage	0,75	3	7	12	19	37	61	m
vitesse de l'auto	10	20	30	40	50	70	90	km/h

  - Représentation graphique;
  - déterminer le plus exactement possible le chemin de freinage avec une vitesse de 60 km/h.
- Un miroir plan rectangulaire de dimensions 2 m sur 0,60 m est argenté sur une face; admettant que la couche d'argent est d'épaisseur uniforme et sachant que l'argenture a alourdi le miroir de 125 g, calculer l'épaisseur de la couche d'argent.  
Le poids spécifique de l'argent est 10,5 g/cm<sup>3</sup>.
- A quelle condition une barre chargée de poids inégaux peut-elle être en équilibre sur un pivot? Répondre par un croquis.
- Un morceau de fer de volume  $V = 50$  cm<sup>3</sup> peut-il flotter à la surface du mercure?  
  - si c'est le cas, calculer le volume immergé;
  - si ce n'est pas le cas, calculer le poids du morceau de fer.  
Poids spécifique fer: 7,5 g/cm<sup>3</sup>; poids spécifique mercure: 13,6 g/cm<sup>3</sup>

##### Chaleur

- Comment procède-t-on pour graduer un thermomètre? Comment peut-on le rendre plus sensible?
- On dispose de 100 l d'eau chaude à 60° C; quel poids d'eau froide à 14° C faudra-t-il ajouter pour obtenir un bain à 38° C?

##### Electricité

- I. Entre les bornes d'un générateur qui maintient entre celles-ci une tension constante de 6 volts, on installe un circuit comprenant un ampèremètre, une petite lampe électrique de résistance  $R_1 = 5 \Omega$ .  
  - Schéma du circuit;
  - intensité indiquée par l'ampèremètre.
- II. On ajoute à ce circuit une résistance supplémentaire  $R_2 = 1,9 \Omega$ .  
  - Schéma du nouveau circuit;
  - intensité nouvelle indiquée par l'ampèremètre.

##### Optique

- Calculer la hauteur d'un poteau téléphonique sachant que son ombre mesure 5 m au moment où l'ombre d'une règle verticale de 1 m mesure 62 cm.

#### e) Dessin

Illustrez, en un seul dessin, le texte suivant:  
*Une ancienne école de village.* (Texte de A. Karr)  
 L'école était une seule chambre. On descendait trois marches pour y entrer; un homme de taille ordinaire était obligé de baisser la tête pour ne pas se frapper contre la poutre. La pièce était pavée; au fond était le lit du maître d'école, enve-

## Nécrologie

### † Alfred Montavon

Le 13 août dernier ont eu lieu, à Bonfol, les obsèques de M. Alfred Montavon, instituteur retraité. Ses nombreux amis ont tenu à accompagner à sa dernière demeure, au cours d'une cérémonie tout intime, et sans apparat, telle qu'il l'avait voulue, ce collègue aux riches qualités de cœur qui portait une



particulière affection à son Ajoie, à ses habitants et à son village natal, Bonfol, où il a désiré reposer dans le cimetière de ses ancêtres. Une cérémonie religieuse avait réuni la veille les membres de la famille et les habitants de Valleroy à l'église paroissiale de Cirey, et l'inhumation au pays natal a vu se grouper autour de la tombe une belle phalange de collègues et d'amis du Jura.

Diplômé en 1916, Alfred Montavon a passé toute sa carrière d'instituteur à Cœuve, où il a œuvré avec son épouse également institutrice, dispensant à de nombreuses générations d'élèves un enseignement vivant, pratique et généreux. Très affable et dynamique, homme aux idées larges, tolérant, désintéressé il prit une part active à la vie civique de son village et du pays. Surmontant toujours stoiquement les épreuves et les vicissitudes de la vie, il était profondément affecté lorsqu'il percevait dans son entourage un manquement au précepte de la charité chrétienne.

Après la première guerre mondiale, il avait acquis à Valleroy, dans la vallée de l'Ognon, une propriété rurale dotée d'un agréable pavillon où il aimait à passer presque toutes ses vacances. C'est là qu'il avait élu domicile à l'heure de sa retraite quelque peu prématurée, il y a cinq ans. Son affabilité avait attiré dans son home une belle compagnie d'instituteurs et d'intellectuels français auxquels il vouait une admiration sans bornes et une fraternelle amitié. C'est dans cette région bisontine que son fils André, - aujourd'hui maître à l'Ecole cantonale - avec une ardeur toute juvénile, milita très activement dans les rangs de la Résistance. Mal lui en prit, car il fut arrêté par les S. S., emprisonné, connu les affres des camps de concentration et c'est grâce à l'intervention d'amis dévoués et des autorités suisses qu'il échappa de justesse au poteau.

Alfred Montavon fut un vaillant lutteur au sein de la Société des instituteurs bernois. Toujours sur la brèche quand il s'agissait de défendre les intérêts et la position des enseignants, il a présidé avec distinction la section d'Ajoie. Il représenta le Jura nord au Comité central à Berne, et la confiance dont il

loppé de rideaux en serge verte. Trois bancs et deux tables composaient le mobilier de la classe avec un vieux poêle en fonte, dont le tuyau montait dans la cheminée. Sur le poêle, dont le couvercle était enlevé, cuisait, dans un chaudière de fonte, le dîner du maître. Il y avait aussi un fauteuil de bois à fond de paille, devant lequel était une petite table carrée avec un vieux pupitre: c'était la place du maître auprès de la seule fenêtre qui éclairait l'école. Cette fenêtre, de trois pieds carrés était vitrée de trente-six petits carreaux; un seul de ces carreaux était de papier.

La classe, qui avait été autrefois blanchie à la chaux, avait, à trois pieds et demi de haut, une ligne crasseuse produite par le frottement de la tête des enfants.

*Matériel* (fourni par l'Ecole)

- a) Papier blanc  
Format 42 × 59 cm (env.)
- b) Crayon : N° 2
- c) Gomme

*Temps pour l'exécution* : 1 h.

*Culture générale* (pour les candidates)

Répondez à toutes les questions.

#### Histoire

- H 1. A l'histoire de quels pays les guerres puniques se rapportent-elles ?
- H 2. Qui fut ministre sous Louis XIII ?
- H 3. Dans quels pays a régné la dynastie des Tudors ?
- H 4. En quelle année a éclaté la 2<sup>e</sup> guerre mondiale ?
- H 5. Comment s'appelle le principal adversaire des Suisses dans les guerres de Bourgogne ?
- H 6. Qui imposa à la Suisse l'Acte de Médiation ?
- H 7. Indiquez l'événement historique qu'évoquent pour vous deux des dates suivantes: 1315 - 1515 - 1715 - 1815.

#### Géographie

- G 1. Depuis la fin de la guerre, en 1945, de nombreux Etats africains ont accédé à l'indépendance. Citez-en quatre.
- G 2. Quelles sont les langues officielles parlées au  
a) Canada b) Mexique c) Brésil ?
- G 3. Vous avez entendu parler du Marché Commun. De quelle autre association la Suisse fait-elle partie ? Citez deux pays de cette dernière association.
- G 4. On a beaucoup parlé ces derniers jours, dans la presse, du canal de Panama. Quels océans (ou mers) sont unis par ce canal ?
- G 5. La Suisse ne produit pas de pétrole; elle doit donc l'acheter à l'étranger. Enumérez deux pays (ou régions) fournissant du pétrole.

#### Sciences

- S 1. Citez: a) 1 animal hermaphrodite  
b) 2 protozoaires  
c) 1 mammifère aquatique  
d) 1 vertébré recouvert d'écailles  
e) 1 invertébré ovipare
- S 2. Citez: a) 2 plantes de la même famille que le tournesol  
b) 1 plante à rhizome  
c) 1 plante dépourvue de chlorophylle

Répondez *brièvement* aux trois questions suivantes:

- S 3. Quelles sont les principales fonctions du sang dans notre corps ?
- S 4. Quel rôle joue le pollen ?
- S 5. De quoi une plante verte a-t-elle besoin pour vivre et croître ?

jouissait le fit élire vice-président de l'Assemblée des délégués. Dans toutes ces fonctions, il fut un des bons artisans de la revalorisation de la profession d'enseignant.

Alfred aimait et recherchait la compagnie des collègues et des amis avec lesquels il entretenait toujours une conversation enjouée, aimant et provoquant la contradiction, maniant avec un large sourire une douce ironie, émaillant la discussion de réflexions empreintes d'une saine philosophie. Et rien ne lui procurait une plus grande joie, en vrai «Bonfol» qu'il était, que de faire «mousser» un collègue aux idées vagabondes.

Pendant la dernière guerre mondiale, au sein du Bat. fr.fus. 231, il fut le chef bien connu de la Section des gaz et fit bénéficier des centaines de soldats et les douaniers de ses connaissances spécialisées. Il contribua à entretenir dans la troupe une camaraderie de bon aloi et nous le voyons encore au milieu d'un large cercle d'amis défendre avec fougue la France, sa seconde patrie, gardant même aux moments les plus critiques, une foi inébranlable en ses destinées.

Alfred Montavon fut un bon père de famille, un ami fidèle et généreux. Il a bien servi l'école et sa patrie. Qu'il repose en paix!

Nous présentons à sa vaillante épouse, à ses deux fils André et Maurice qui suivent la tradition du père dans l'enseignement, à ses deux filles et aux familles en deuil l'expression de notre plus sincère sympathie.

F. J.

## Divers

### Cours de la SJTM et de RS pour l'enseignement de l'allemand à l'école primaire

Ce cours de perfectionnement, destiné aux instituteurs jurasiens enseignant l'allemand, eut lieu à Berne, à l'École normale, du 13 au 18 juillet, sous la direction de M. Marcel Rychner, secrétaire central de la SIB et ex-maître de gymnase. Dix-neuf collègues y prirent inscription et quatorze y furent présents, qui se répartissent, régionalelement, en:

quatre Ajoulots, trois Delémontains, deux Prévôtois et cinq Biennois.

Toutes les matinées étaient consacrées à la grammaire, à la lecture, au vocabulaire, ainsi qu'à des échanges de vues concernant les manières d'enseigner et les expériences faites par les plus chevronnés des participants. M. Eric Dellenbach, de Tramelan, vint tout exprès nous exposer sa méthode, en justifiant les principes qui en sont le fondement. Sa didactique est claire, ses résultats, probants. Grâce à lui, les participants à ce cours, les «débutants» surtout, pourront travailler en terrain plus solide. M. Rychner lui-même, évidemment, parla aussi méthodologie, d'une façon non moins convaincante. Il sut faire l'accord entre les partisans d'un enseignement strict et grammatical et ceux qui préconisent une méthode plus souple, plus «moderne», en dégageant les conditions psychologiques dans lesquelles nos élèves reçoivent cet enseignement de l'allemand et en délimitant la place que devront tenir dans leur vie leurs connaissances élémentaires de cette langue.

Mais M. Rychner est encore un organisateur consciencieux et dévoué. Chaque après-midi fut rempli par d'agréables visites guidées et commentées (en allemand), qui nous firent voir la cathédrale et l'ordonnance de la vieille cité, le siège du secrétariat de notre SIB, le musée d'histoire, le musée d'histoire naturelle, celui des beaux-arts (collection Paul Klee), le chantier immense de la nouvelle gare, la fabrique Wander à Neuenegg et la commune de Münchenbuchsee, cette dernière, sous la conduite de son maire, un collègue, revenu pour nous de son lieu de vacances. Partout, le directeur du cours avait su s'assurer les services d'un cicerone compétent, quand lui-même ne remplissait pas cette fonction. Ainsi, au bénéfice du cours proprement dit s'ajoutait une meilleure connaissance de l'entité géographique bernoise.

Ajoutons que ceux des participants qui passèrent toute la semaine à Berne purent trouver chambre et demi-pension au «Logierhaus» acquis et très confortablement aménagé par la SIB.

T.

## Aidez à la Croix-Rouge à Genève!

## Mitteilungen des Sekretariates

## Communications du secrétariat

### Zur Besoldungsfrage

Der Grosse Rat hat am 9. September 1964 eine Reihe von Dekreten erlassen, die die Besoldung und Versicherung der verschiedenen Kategorien von Staatsbediensteten betreffen. Für die *Lehrerschaft*, die nach dem *Lehrerbesoldungsgesetz* entlohnt wird und am 1. November 1964 im Amte steht, gibt es:

1. Eine *Nachteuerungszulage* für 1964 in der Höhe von 3%; wer im Lauf des Jahres pensioniert wurde, erhält die Zulage pro rata temporis.
2. Eine *Teuerungszulage von 19%* vom 1. 1. 1965 an.
3. Die *Kinderzulagen* erhöhen sich vom selben Datum an von 300 Fr. auf 400 Fr.

Für das *Staatspersonal* beschloss der Grosse Rat zudem eine *Reallohnerhöhung* um 6% sowie eine Erhöhung der *Witwenrente* auf 30–35%. Zugleich nahm er eine *Umrechnung* der Besoldungsbestandteile vor, die den Anteil der versicherten Besoldung an der Bruttobesoldung von gegenwärtig rund 77% auf rund 87% erhöht.

### La question des traitements

Le 9 septembre 1964, le Grand Conseil a promulgué une série de décrets concernant les traitements et l'assurance de diverses catégories de salariés de l'Etat. Le *corps enseignant* régit directement par la loi sur les traitements bénéficiera des avantages suivants, pour autant qu'il soit en fonctions le 1<sup>er</sup> novembre:

- 1<sup>o</sup> Une *allocation de cherté supplémentaire* pour 1964, de 3%; quiconque a été mis à la retraite au cours de l'année recevra l'allocation en proportion de la durée de ses services.
- 2<sup>o</sup> Une *allocation de cherté de 19%* à partir du 1<sup>er</sup> janvier 1965.
- 3<sup>o</sup> L'*allocation pour enfants* passe de fr. 300.– à fr. 400.– dès la même date.

En plus, le Grand Conseil a *augmenté de 6% en valeur réelle* les traitements du *personnel de l'Etat*, et fixé le taux des *rentes de veuve* à 30–35%. En même temps, il a

Der Staat übernimmt für die 6% sämtliche *Einkaufssummen* in die Versicherungskasse; die übrige Erhöhung erfolgt ohne Einkauf.

Dieselben Verbesserungen soll auch die *Lehrerschaft* erhalten; dafür braucht es aber eine Volksabstimmung, die für den Frühling 1965 vorgesehen ist. Der Rat wird die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes in den November- und Februarsessionen durchberaten.

Zusätzlich stellt sich aber die Frage, ob wenigstens ein Teil des Naturalienwertes in die Grundbesoldung eingebaut werden sollte (*Postulat Oester*), und ob die Lehrerschaft einen Ausgleich für die fehlenden *Beförderungsmöglichkeiten* erhalten kann. (Wir haben hier schon darüber berichtet.)

*Eine ganz neue Lage entsteht, wenn der Vorstoss, den die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei unternommen hat, zum Erfolg führt und der Grosse Rat die Ermächtigung verlangt, die Lehrerbesoldungen selber festzulegen* (eventuell mit gewissen Einschränkungen, die im Gesetz zu umschreiben wären). Dann wird wohl der Ermächtigungsartikel zum Schicksalsartikel der Revisionsvorlage; die Ansätze selber könnten weitgehend aus dem Spiel bleiben. Die nächsten Wochen werden Klarheit darüber schaffen.

Was die *Teuerungszulagen* an die *Rentner* betrifft, so hat es der Rat vorderhand abgelehnt, die bereits 1963 festgelegte Zulage von 12,5% zu erhöhen, da die 6. AHV-Revision den Rentnern beider Kassen eine Verbesserung ihres Alterseinkommens gebracht habe, die weit über das hinausgeht, was die «normale» Erhöhung der Teuerungszulagen (von 12,5 auf 16 und nunmehr 19%) an sich ausgemacht hätte. Bei den Neurentnern der unteren Lohnklassen droht übrigens das Alterseinkommen die Einnahmen aus der Aktivzeit zu übersteigen, was abstimmungspolitisch kaum tragbar sein dürfte.

Deshalb haben sich die drei Personalverbände damit einverstanden erklärt, diesmal keine Erhöhung zu beantragen, aber von der Finanzdirektion die Zusicherung verlangt und erhalten, dass die Verhältnisse bei den Altrentnern demnächst überprüft werden. Sie sind sehr kompliziert. Eine neue Umrechnung der Renten (wie 1961) wird ohnehin erwogen, damit für die Teuerungszulagen dieselben Ansätze wie für das aktive Personal verwendet werden können. Bei dieser Gelegenheit dürfte es möglich sein, die alten Renten stärker zu heben, als die neueren. Das Sekretariat BLV steht in dieser Frage schon längere Zeit mit dem Vorstand der grössten Veteranenvereinigung (Bern-Stadt) in Verbindung. – Die pensionierten Kollegen werden sich allerdings entscheiden müssen, ob sie auch in diesen Fragen mit der Leitung des BLV eng zusammenarbeiten oder einzelnen Gruppen und Personen die (mehr oder weniger geschickte) Verfechtung ihrer Interessen überlassen wollen; eine polemische Einsendung, die kürzlich unter dem Namen einer Veteranenvereinigung an Behörden und Presse abging, liess im Kantonalvorstand einige Zweifel in dieser Hinsicht aufkommen.

Der Zentralsekretär: M. Rychner

procédé à un *remaniement structurel* faisant passer de 77 à 87% la proportion du traitement assuré par rapport au traitement brut. Il prend entièrement à sa charge le *rachat* des 6% à la Caisse d'assurance; le reste de l'augmentation sera assuré sans aucun rachat.

Il est bien entendu que les *enseignants*, dans l'idée du Grand Conseil, jouiront des mêmes avantages; mais c'est le corps électoral qui devra les sanctionner dans une votation prévue pour le printemps 1965. Le parlement revisera la loi sur les traitements au cours des sessions de novembre et de février.

En même temps, il s'agira de décider s'il y a lieu de réaliser le *postulat Oester* en incluant une partie de la valeur des logements dans le traitement de base, et d'offrir au corps enseignant une compensation pour les *possibilités d'avancement* ouvertes aux fonctionnaires. (Nous avons déjà exposé ici ces deux problèmes.)

*Une situation entièrement nouvelle se présentera si l'intervention récente du Parti des paysans, bourgeois et artisans aboutit et que le parlement revendique le droit de fixer les traitements des enseignants* (avec certaines restrictions éventuelles à formuler dans la loi). Dans ce cas, le sort du projet de revision se jouera sur ce point; les montants des traitements pourraient rester en dehors de la discussion publique; les semaines à venir nous en apprendront davantage.

En ce qui concerne les *allocations de cherté en faveur des retraités*, le Grand Conseil a, pour l'instant, refusé d'augmenter le taux de 12,5% fixé en 1963 déjà, la 6<sup>e</sup> revision de l'AVS ayant bien plus amélioré le revenu combiné des retraités que l'augmentation «normale» des allocations de cherté (à 16 et 19%) ne l'eût fait. En plus, le total des rentes cumulées risque de dépasser le dernier traitement perçu par les employés des classes inférieures, ce qui ne saurait guère trouver grâce devant le souverain.

C'est pourquoi les trois associations professionnelles se sont déclarées d'accord de ne pas exiger d'augmentation cette fois, tout en demandant (et recevant) de la Direction des finances l'assurance que le problème des vieilles rentes, très compliqué, sera examiné sous peu. Une refonte des rentes, analogue à celle de 1961, semble s'imposer afin que l'on puisse allouer aux retraités le même taux d'allocations qu'aux salariés; à cette occasion, il devrait être possible de rapprocher les vieilles rentes des nouvelles. Le secrétariat SVB est, à ce sujet depuis assez longtemps en relation avec le comité de la plus grande association de retraités, celle de Berneville. – Les collègues pensionnés devront, il est vrai, se décider s'ils veulent collaborer étroitement avec les organes dirigeants de la SIB, en ce qui concerne ces questions également, ou s'ils veulent s'en remettre à des groupes ou personnes isolées pour la défense (plus ou moins habile) de leurs intérêts; un communiqué polémique adressé dernièrement aux autorités et à la presse au nom d'une association de vétérans a soulevé quelques doutes à cet égard au sein du Comité cantonal.

Le secrétaire central: M. Rychner

## Naturalienschtzung

In der nlichsten Zeit werden die Naturalienschtzungs-kommissionen in jedem Amt festlegen:

- a) den Barwert einer dem Naturalienreglement entsprechenden 3- oder 4-Zimmerwohnung (auf dem Land mit Garten) in der betreffenden Gemeinde;
- b) den tatschlichen Wert der bestehenden Amtswohnungen; erreicht er den unter a) errechneten Betrag nicht, so hat die Gemeinde die Differenz als Minderwertentschdigung auszuzahlen, falls die Verbesserung der Wohnung mit vernunftigem Aufwand nicht mglich ist.

Die neuen Ansätze gelten (auch für die Lehrerversicherungskasse) ab 1. April 1965.

Unabhängig davon, ob das Postulat Oester (Einbezug eines Teils des Naturalienwertes in die Grundbesoldung) demnächst verwirklicht wird, *kommt der Schätzung eine grosse Bedeutung zu*. Der Wert der Wohnungen ist seit der letzten Schätzung vor 6 Jahren stark gestiegen. Die Neuwohnungen sind auf dem Land nicht wesentlich billiger als in der Stadt; die Altmieten sind ebenfalls gestiegen; der Anteil der Altwohnungen nimmt zudem ständig ab.

Die Lehrerschaft muss sich daher in den Gemeinden und in den Ämtern bestimmt für eine zeitgemässe Erhöhung der Schätzungswerte einsetzen. *Dies erfolgt am besten in enger Zusammenarbeit mit dem Sektionsvorstand*. Die Vorstände haben kürzlich ein Rundschreiben des Sekretariates über den einzuschlagenden Weg erhalten. *Wir empfehlen der Lehrerschaft kleiner Gemeinden, sich vom Vorstand oder von der in gewissen Sektionen eingesetzten Spezialkommission beraten zu lassen*. In mittleren und grösseren Gemeinden wird die Lehrerschaft (einschl. Sekundarlehrern!) mit Vorteil ebenfalls einen Ausschuss wählen, der mit den Fachleuten der Sektion eng zusammenarbeitet. *Nichts schadet der Lehrerschaft mehr, als wenn sie nicht geeint vor die Behörden tritt!*

Aus diesem Grund bitten wir die Inhaber von Amtswohnungen, ebenfalls zu einer zeitgemässen Einschätzung Hand zu bieten, auch wenn sie keinen *unmittelbaren* Gewinn davon haben. Einmal müssen wir Gegenrecht halten und auch den Gemeinden gegenüber anerkennen, dass eine rechte Wohnung einen gewissen Wert darstellt. Andererseits zahlt der Staat Jahr für Jahr 9% an die Versicherung des Naturalienwertes, was die zukünftige Rente entsprechend erhöht. Schliesslich wäre es von den glücklichen Inhabern guter Amtswohnungen unkollegial, die Ansätze zum Nachteil derjenigen Kollegen ungebührlich tief ansetzen zu wollen, die auf teure Mietwohnungen angewiesen sind und häufig wesentlich mehr dafür bezahlen müssen, als was sie von der Gemeinde als Entschädigung beziehen.

Solidarität müssen aber auch diejenigen üben, die eine Stelle bald zu verlassen gedenken; sie wehren sich für ihre Nachfolger!

Zur allgemeinen Orientierung drucken wir einige der wichtigsten Bestimmungen aus den heute geltenden gesetzlichen Erlassen ab.

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

## Estimations des prestations en nature

Sous peu, les commissions d'estimation vont fixer, dans chaque district:

- a) la valeur en espèces d'un appartement de 3 ou 4 pièces (à la campagne, avec jardin) dans la commune en question;
- b) la valeur effective des logements de service; si celle-ci n'atteint pas le chiffre fixé sous a), la commune versera la différence comme compensation de la moins-value, à condition qu'il ne soit pas possible d'améliorer l'état de l'appartement avec des frais raisonnables.

Les nouveaux montants vaudront dès le 1<sup>er</sup> avril 1965, pour la Caisse d'assurance aussi.

Indépendamment de la réalisation éventuelle du postulat Oester concernant l'inclusion globale dans le traitement d'une partie des prestations en nature, *la nouvelle estimation aura une grande importance*. La valeur des logements a beaucoup augmenté depuis la dernière estimation, il y a six ans. Les appartements neufs ne sont guère meilleur marché à la campagne qu'à la ville; les vieux appartements sont également devenus plus chers et diminuent proportionnellement de plus en plus.

Le corps enseignant devra donc s'employer avec fermeté, dans les communes, à réadapter les estimations au niveau réel des prix. *Il le fera avec avantage en étroite collaboration avec le comité de section*, qui vient de recevoir une circulaire du secrétariat quant à la marche à suivre.

Nous recommandons aux collègues des petites communes de se faire conseiller par le comité de section ou par la commission spéciale que certaines sections auront instituée. Dans les communes plus grandes, le corps enseignant, y compris celui de l'école secondaire, aura avantage à élire un petit comité qui collaborera avec les experts de la section. *Rien ne nuit davantage au corps enseignant que de ne pas réussir à s'entendre en vue des tractations avec les autorités!*

C'est pourquoi nous prions les bénéficiaires de logements de service de se prêter également à une estimation réaliste, même s'ils n'en tirent aucun avantage *immédiat*. D'une part, nous devons être justes et reconnaître, envers les communes, qu'un logement bien aménagé et entretenu représente une certaine valeur. D'autre part, l'Etat verse chaque année 9% de la valeur estimée, au bénéfice de l'enseignant, à la Caisse d'assurance; la rente sera proportionnelle à ce montant. Et, enfin, les heureux détenteurs de bons logements de service manqueraient à la solidarité professionnelle s'ils tâchaient de maintenir trop basses les estimations, au détriment des collègues qui sont bien obligés de louer des logements neufs et chers et de verser souvent un loyer sensiblement plus élevé que l'indemnité qu'ils reçoivent de la commune.

La solidarité est aussi un devoir pour le titulaire qui compte quitter bientôt son poste; qu'il se défende pour ses successeurs inconnus!

A titre d'information générale, nous reproduisons quelques passages importants tirés des textes légaux en vigueur.

Le secrétaire central: *M. Rychner*

## Gesetzliche Grundlagen der Naturaliensätzungen

Die vollständigen Texte können einzeln bei der Staatskanzlei, Postgasse 72, gekauft werden. Sie stehen auch in der sehr nützlichen Sammlung «Bernisches Primarschulrecht», Staatlicher Lehrmittelverlag, Moserstr. 2, Bern, die in jedem Lehrzimmer vorhanden sein sollte, möglichst in der grösseren Ausgabe mit Kommentar von Dr. F. Balmer.

### Lehrerbesoldungsgesetz (vom 2. 9. 1956)

#### Art. 18

1. Die Gemeinden haben für jede Primarlehrstelle und an vollamtlich angestellte Haushaltungslehrerinnen eine anständige Wohnung, auf dem Lande mit Garten, anzuweisen.
2. Die Gemeinden können an Stelle der Wohnung eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Barentschädigung ausrichten. ....

#### Art. 19

1. Für jeden Amtsbezirk wird eine dreigliedrige Kommission bestellt, bestehend aus dem Regierungsstatthalter als Vorsitzendem, einem vom Regierungsrat zu ernennenden Vertreter der Gemeinden und einem durch die Bezirksversammlung der Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse zu wählenden Vertreter der Lehrerschaft.
2. Die Kommission nimmt in einem im Dekret zu bestimmenden Zeitpunkt eine Überprüfung und Bewertung der Lehrerwohnungen vor. Für die Gemeinden, welche nach Art. 18, Abs. 2, an Stelle der Wohnungen Barbeiträge ausrichten, bestimmt sie die Höhe der Entschädigung. .... Die Entscheide der Kommission können an die Erziehungsdirektion weitergezogen werden.
3. Die Schätzungen und Begutachtungen der Kommission erfolgen nach Anhörung der Gemeinde und der Vertreter der Lehrerschaft. ....

### Dekret über die Naturaliensätzung für Lehrstellen

(v. 21. 5. 57)

Art. 2. Die Erziehungsdirektion ordnet durch Kreisschreiben mindestens sechs Monate vor Ablauf jeder sechsjährigen Schätzungsperiode die Überprüfung und Neueinschätzung der Lehrerwohnungen an. Der Regierungsstatthalter holt darauf die Vorschläge der Gemeindebehörden und der Lehrerschaft ein mit dem Hinweis, dass ein gemeinsamer Vorschlag eingereicht werden kann.

Decken sich die Anträge der Gemeinde und der Lehrerschaft, und findet die Kommission diese Bewertung angemessen, so ist ein weiteres Verfahren nicht nötig.

Stimmen die Anträge nicht überein, so führt die Kommission eine Einigungsverhandlung mit Gemeinde- und Lehrervertretern durch. Liegt eine Einigung von Gemeinde und Lehrerschaft vor, deren Ergebnis aber den örtlichen Verhältnissen nicht angemessen ist, oder ist eine Einigung nicht zu erreichen, so kehrt die Kommission das Nötige vor, um den genauen Mietwert einer Wohnung an den verschiedenen Schulorten zu ermitteln, welche den gestützt auf Art. 11 des Primarschulgesetzes erlassenen kantonalen Normalien entspricht. Sind mehrere Vergleichswohnungen am Schulort vorhanden, deren Mietwerte stark auseinandergehen, so ist der Schätzung ein mittlerer Mietwert zugrunde zu legen.

Art. 4. Ist die Schätzung für den ganzen Amtsbezirk abgeschlossen, so gibt der Regierungsstatthalter den Gemeinden und der Lehrerschaft das Ergebnis der Schätzung bekannt. Vom Tag der Bekanntgabe hinweg kann die Schätzung innert 30 Tagen durch eingeschriebenen Brief an das Regierungsstatthalteramt angefochten werden. In der Rekurschrift ist genau anzugeben, welche Schätzungen angefochten werden. ....

Art. 5, Abs. 1. Die angefochtenen Schätzungen werden einer dreigliedrigen Rekurskommission vorgelegt. Die Mitglieder dieser Kommission werden vom Regierungsrat gewählt, wovon eines gestützt auf einen Vorschlag der Delegiertenversammlung der Lehrerversicherungskasse.

Abs. 3. Die Erziehungsdirektion entscheidet nach Anhörung dieser Rekurskommission.

## Bases légales de l'estimation des logements

Les textes intégraux sont en vente à la Chancellerie de l'Etat, Postgasse 72, Berne. On les trouve aussi dans la collection, éditée par la Librairie scolaire de l'Etat, Moserstr. 2, Berne; cette collection, très utile, devrait se trouver dans chaque salle des maîtres, de préférence dans l'édition majeure comprenant le commentaire du Dr F. Balmer. («Législation sur l'école primaire bernoise».)

### Loi sur les traitements du corps enseignant (du 2. 9. 56)

#### Art. 18

1. Les communes fournissent à chaque instituteur, ainsi qu'aux maîtresses ménagères à pleines fonctions, un logement convenable avec, à la campagne, un jardin.
2. Elles peuvent remplacer cette prestation par une indemnité en espèces en rapport avec les conditions locales.

#### Art. 19

1. Il est constitué pour chaque district une commission de trois membres, qui se compose du préfet en qualité de président, d'un représentant des communes désigné par le Conseil-exécutif et d'un représentant du corps enseignant nommé par l'assemblée de district des membres de la Caisse d'assurance des instituteurs.
2. La commission procède d'office, à la date fixée par décret, à un examen et à une estimation des logements du corps enseignant. Elle fixe le montant de l'indemnité à verser par les communes qui, en vertu de l'art. 18, al. 2, accordent un montant en espèces en lieu et place de logement... Les décisions de la commission peuvent être portées devant la Direction de l'instruction publique.
3. La commission procède aux estimations et prévise après avoir entendu l'autorité communale et les représentants du corps enseignant.

### Décret concernant l'estimation des prestations en nature dues au corps enseignant (du 21. 5. 57)

Art. 2. Six mois au moins avant l'expiration de la période sexennale d'estimation, la Direction de l'instruction publique ordonne par voie de circulaire un examen et une nouvelle estimation des logements du corps enseignant. Le préfet recueille ensuite les propositions des autorités communales et du corps enseignant, en avisant les intéressés qu'ils ont la faculté de présenter une proposition commune.

Lorsque les propositions présentées par la commune et le corps enseignant sont identiques et que la commission approuve l'estimation, il peut être fait abstraction de toutes autres mesures de procédure.

Si les propositions ne concordent pas, la commission d'estimation convoque les représentants de la commune et du corps enseignant à une séance de conciliation. En cas d'entente entre la commune et le corps enseignant, mais sur une estimation qui ne répond pas aux conditions locales, de même qu'à défaut d'entente, la commission prend les mesures voulues pour établir dans les diverses circonscriptions scolaires de la commune la valeur exacte de location d'un logement répondant aux exigences réglementaires fixées en vertu de l'article 11 de la loi sur l'école primaire. S'il existe au siège de l'école plusieurs logements permettant de tirer des comparaisons et dont la valeur locative diffère sensiblement, l'estimation se fait sur la base d'une valeur locative moyenne.

Art. 4. Une fois les estimations terminées dans tout le district, le préfet communique aux communes et au corps enseignant les résultats qui les concernent.

L'estimation peut faire l'objet d'un recours adressé à la préfecture, par lettre recommandée, dans un délai de 30 jours dès la date de la communication. Le recours mentionnera avec précision sur quelles estimations il porte.

Art. 5. Les estimations frappées de recours sont soumises à une commission de recours de trois membres nommés par le Conseil-exécutif, dont un sur la base d'une proposition de l'assemblée des délégués de la Caisse d'assurance des instituteurs.

Al. 3. La Direction de l'instruction publique statue sur les recours, la commission entendue.

Abs. 4. Ändert die Erziehungsdirektion im Rekursentscheid die Schätzung des Mietwertes einer den Normalien entsprechenden Wohnung, so gilt der neue Wert für alle Wohnungen desselben Schulortes.

*Bemerkung zum Dekret.* Das erwähnte Kreisschreiben der Erziehungsdirektion wird demnächst erlassen, wie wir vernehmen.

**Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen im Kanton Bern, vom 27. 6. 52** (zitiert nach Balmer, Bd. II)

*Grösse der Wohnungen* (S. 12 f):

Ein verheirateter Lehrer hat Anspruch auf eine in sich abgeschlossene Wohnung von mindestens 100 m<sup>2</sup> Bodenfläche, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Abort, Korridor; Schwarzzeugkammer, abgeschlossenem Holzraum und abgeschlossenem Keller mit Hürde. Zur Wohnung gehört ferner das Mitbenutzungsrecht einer Waschküche und eines Tröckneplatzes.

Lehrerinnen und ledige Lehrer dürfen eine Dreizimmerwohnung von mindestens 70 m<sup>2</sup> Bodenfläche beanspruchen. Die Wohnräume müssen eine lichte Höhe von mindestens 2,20 m erhalten.

*Aus vielen Einzelbestimmungen über Anordnung und Ausbau der Räume* (S. 13 f):

Die Küche muss fließendes Wasser, einen elektrischen oder kombinierten Kochherd (drei Platten) mit Bratofen, Boiler, Küchenschrank, Schüttstein mit siphoniertem Ablauf, Tropfbrett und einen Boden aus gebrannten Platten oder aus anderm geeigneten Material erhalten.

Die Waschküche muss einen Waschkafen, Waschtrog und Auswindmaschine mit den nötigen Wasserzu- und -ableitungen enthalten. Wo eine elektrische, selbsttätige Waschmaschine zur Verfügung gestellt wird, kann die Waschküche entsprechend vereinfacht werden.

Sämtliche Zimmer, Korridor, Abort und Bad müssen heizbar sein.

*Instandhaltung* (S. 14):

Die Gemeinde hat die Wohnungen richtig zu unterhalten. Beim Wechsel des Inhabers sind sie einer gründlichen Instandstellung zu unterziehen.

Der ordentliche Unterhalt der Wohnungen ist Sache der Gemeinden.

*Bestehende Amtswohnungen* (S. 15):

Die bestehenden Amtswohnungen sind mit diesen Vorschriften in Übereinstimmung zu bringen, wenn sie weiter als Amtswohnungen dienen sollen.

#### BEMERKUNGEN ZUM NORMALIENREGLEMENT

*Zur Grösse der Wohnungen.* Es handelt sich bei den angegebenen Zahlen um *Mindestanforderungen*. Manche Gemeinden gehen darüber hinaus, indem sie z. B. einer ledigen Lehrkraft eine 4-Zimmerwohnung ohne Aufpreis zur Verfügung stellen, einem Familienvater 5 oder gar 6 Zimmer, was je nach Familienstand gar nicht übertrieben ist.

Das Anrecht eines *Lehrerehepaares* auf zwei Wohnungen oder deren Gegenwert geht aus dem Wortlaut des Gesetzes (Art. 18, s. oben) klar hervor. Weitere Angaben fehlen, auch im Dekret oder Reglement. In einem Rekursfall hat die ED 1953 verfügt, wenn Gemeinde und Lehrerschaft sich nicht einigen könnten, habe das Ehepaar *mindestens* zwei 3-Zimmerwohnungen zugute, oder deren Gegenwert; es gibt aber auch hier manche Gemeinde, die dem Ehemann eine 4-Zimmerwohnung zubilligt und der Frau eine 3-Zimmerwohnung, oder die Entschädigung; das ist vernünftig und durchaus im Rahmen des Gesetzes.

Die 70 oder 100 m<sup>2</sup> *Bodenfläche* sind netto zu verstehen, nicht als Bruttogrundrissfläche der Wohnung.

*Instandstellung*

Es ist mit Nachdruck zu verlangen, dass mangelhafte Wohnungen wenn irgend möglich verbessert oder ersetzt werden. Das Ausrichten einer Minderwertentschädigung darf nicht eine bequeme Ausflucht sein.

Al. 4. Si la Direction de l'instruction publique modifie l'estimation de la valeur locative d'un logement répondant aux exigences réglementaires, la nouvelle valeur est applicable à tous les logements de même lieu.

*Remarque concernant le décret.* Nous apprenons que la circulaire de la Direction de l'instruction partira sous peu.

**Règlement concernant les principes à appliquer pour la construction et la transformation des bâtiments scolaires et des logements du corps enseignant du 27. 6. 52** (cité d'après Balmer, vol. II)

*Grandeur des logements* (p. 13):

L'instituteur marié a droit à un logement indépendant d'une surface de 100 m<sup>2</sup> au moins, comprenant quatre chambres, cuisine, salle de bain, WC, corridor, cabinet de débarras, bûcher clos et cave fermée (avec claie). Il doit avoir également l'usage d'une buanderie et d'une place à sécher le linge. Les institutrices et les instituteurs célibataires ont droit à un logement de trois pièces de 70 m<sup>2</sup> de surface au moins.

Ce logement comprendra également les locaux accessoires mentionnés ci-dessus. Les pièces d'habitation auront une hauteur dans œuvre de 2,20 m. au moins.

*Quelques échantillons des nombreuses dispositions de détail concernant la disposition des pièces et l'aménagement des locaux* (p. 13-14):

La cuisine aura l'eau courante, un fourneau électrique ou combiné (trois trous) avec four, boiler, buffet, évier avec conduite d'écoulement munie d'un siphon, égouttoir et plancher fait de carrelage en terre cuite ou d'un autre matériau approprié.

La buanderie sera pourvue d'une lessiveuse, d'un bassin et d'une essoreuse avec les conduites nécessaires d'amenée et d'écoulement de l'eau. S'il y a une lessiveuse électrique automatique, la buanderie peut être conçue d'une manière plus simple.

Toutes les pièces, le corridor, les WC et la salle de bain seront chauffables.

*Entretien* (p. 14):

La commune a l'obligation d'entretenir les logements correctement et de les soumettre à une remise en état complète à chaque changement d'occupant.

L'entretien ordinaire incombe à la commune.

*Anciens logements* (p. 15):

Les logements actuellement existants seront mis en harmonie avec les dispositions du présent règlement s'ils doivent continuer à être affectés au même but.

#### REMARQUES CONCERNANT LE REGLEMENT

*Grandeur de l'appartement:* Les chiffres indiqués représentent une *garantie minima*. Bien des communes vont au-delà, par exemple en attribuant sans autre un logement de 4 chambres à un enseignant célibataire, ou 5, voire 6 chambres à un père de famille, ce qui n'est nullement exagéré, selon l'état de famille.

Le droit d'un *couple d'instituteurs* à deux logements ou à leur contre-valeur est clairement ancré à l'article 18 de la loi. Des précisions manquent, de même que dans le décret et le règlement. En tranchant un recours, la Direction de l'instruction publique a décidé, en 1953, que, si le couple et la commune n'arrivent pas à s'entendre, chaque conjoint aura droit *au moins* à un logement de 3 pièces, ou à l'indemnité correspondante. Mais là aussi, il y a bien des communes qui mettent 4 chambres à la disposition du père de famille et 3 (ou l'indemnité) à celle de l'épouse. Ceci est raisonnable et en plein accord avec la loi.

Quant aux 70 et 100 m<sup>2</sup>, nous les considérons comme minimum de la *surface habitable*, non de la surface brute du plan (avec murs, etc.).

*Remise en état.* Il faut exiger énergiquement que des appartements insuffisants soient mis en état dans la mesure du possible, ou remplacés. Il n'est pas admissible qu'une commune esquive ce devoir en versant simplement une indemnité de moins-value.

**Lokalreinigung**

Wegen Reinigung bleibt das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins am 21. und 22. September 1964 geschlossen.

**Ferien des Zentralsekretärs**

vom 21. September bis 10. Oktober 1964.

**Nettoyage de bureaux**

Pour cause de nettoyage, les bureaux du secrétariat de la Société des instituteurs bernois seront fermés les 21 et 22 septembre 1964.

**Vacances du secrétaire central:**

du 21 septembre au 10 octobre 1964.

**CARAN D'ACHE**



«Gouache»

CARAN D'ACHE  
neue deckende Wasserfarben  
von unübertroffener Leuchtkraft  
und Lichteinheit!

Etui mit 15 Farben Fr. 11.15  
Etui mit 8 Farben Fr. 5.25

El. Hawaii Gitarren  
210.- 260.- 320.-  
Miete Rep. Unterricht

Spitalgasse 4  
Bern, Tel. 22 36 75

**Ein gutes Klavier**

aus der Klavierbauwerkstätte  
**Hugo Kunz Bern**  
wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.  
**Nur Gerechtigkeitsgasse 44**  
Telephon 031 22 64 25



**Mehr Freude an einem guten Klavier**

Bereits für Fr. 40.— monatlich erhalten Sie ein neues Klavier in Miete mit voller Anrechnung bei späterem Kauf. Neue Klaviere schon ab Fr. 2350.—, Occasionen ab Fr. 700.—. Neue Flügel ab Fr. 5400.—, Occasionen ab Fr. 1500.—  
Seriöse und fachmännische Beratung!

Stimmungen  
Reparaturen  
Eigener  
Klavierbau

**Caspar**  
**ROYAL PIANO KUNZ**

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16  
(Breitenrainplatz), Bern, Telephon (031) 41 51 41

## Töchterhandelsschule der Stadt Bern

Auf 1. April 1965 ist eine

### Hauptlehrstelle für Deutsch und Englisch

zu besetzen.

Erfordernisse:

Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis, Unterrichtserfahrung.

Anstellungsbedingungen:

Schriftliche Auskunft durch das Rektorat, Hodlerstrasse 3, 3000 Bern.

Bewerbung:

bis 17. Oktober 1964 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Dr. W. Baur, Habsburgstrasse 15, 3000 Bern.

Neue  
**KLAVIERE**  
und  
**OCCASIONEN**  
Miete mit voller  
Anrechnung bei Kauf.  
**TAUSCH  
TEILZAHLUNG**  
Seriose und  
fachmännische Bedienung  
Pianohaus  
*Wernli*  
Bern, Wylerstrasse 15  
Telephon 41 52 37



## Adelboden

Ab 19. 12. zufällig heimelige 3-Zimmer-W. für 5 Pers. und ab 9. 1. 65 1-Zimmer-W. für 2 Pers. zu vermieten. Beide Wohn. mit el. Küche, Bad, evtl. mit K.-Bett. Anfragen unter Chiffre BS 101 an Orell Fuessli Annoncen AG, Zeughausgasse 14, 3002 Bern.



## Ein schöner Beruf

### Betriebsbeamter bei den Schweizerischen Bundesbahnen

In einer zwei- oder dreijährigen Lehrzeit, die nächstes Frühjahr beginnt, führen wir Sie in diesen Beruf ein.

**Wir bieten:**

Interessante, vielseitige Mitarbeit im lebendigen Eisenbahnbetrieb, mannigfache Aufstiegsmöglichkeiten auf Stationen und in Bahnhöfen. Guter Lohn und gesicherte Anstellung.

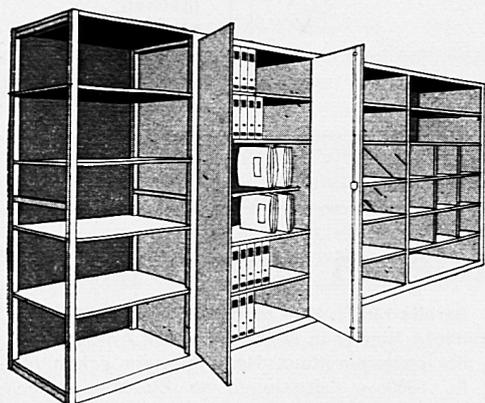
**Wir wünschen:**

Schweizerbürger im Alter von 16 bis 25 Jahren, körperliche und geistige Eignung für den Eisenbahndienst. Gute Schulbildung; für eine zweijährige Lehrzeit Abschluss einer Verkehrs-, Handels- oder gleichwertigen Schule oder einer entsprechenden Berufslehre, genügende Kenntnisse in einer zweiten Landessprache.

**Anmeldung:**

Wir bitten die Anwärter, sich bis Mitte Oktober bei der Betriebsabteilung der SBB in Lausanne, Luzern oder Zürich handschriftlich anzumelden und den Geburts- oder Heimatschein, eine Photo, Schulzeugnisse und Arbeitsausweise beizulegen.

Die Betriebsabteilungen und Stationen der SBB geben gerne weitere Auskunft.



Nominierte

## Gestelle und Schränke

in Holz, roh oder lackiert. Zerleg-, verstell- und kombinierbar. Viele Normgrößen. Für Schulen besonders geeignet für Archiv, Chemie- und Zeichenunterricht. Planschränke für Zeichnungen. Sehr günstige Preise. Prospekte durch

**Alfred Aebi**

Schreinerei, Gestellbau  
Bern, Zieglerstr. 37, Tel. 031 - 45 63 51

## Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle rasch  
in wertvollen Humus



**Kant. Knaben-Erziehungsheim]  
Klosterfichten-Basel**

Auf Beginn des Wintersemesters sind an unserer Heimschule die Stellen einer

**Lehrerin**

und eines

**Lehrers**

neu zu besetzen. (Unterklasse 1.-4. Schuljahr ca. 10 Buben; Oberklasse 7. und 8. Schuljahr ca. 14 Buben). Stundenzahl und Ferien wie in der Stadt. Gute Besoldung (kant. Besoldungsgesetz). Zulagen für evtl. weitere Mitarbeit. Externes Wohnen.

Nähere Auskunft erteilt die Heimleitung (Tel. 061 / 46 00 10, Anmeldungen mit Ausweisen und Zeugnissen sind erbeten an Erziehungsheim Klosterfichten Basel.

für

**Chemikalien**

zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

**Dr. H. Grogg**, Apotheker, Bern  
Christoffelgasse 3, Telefon 22 44 83

**Alle Bücher  
Buchhandlung  
Scherz**



**Be:n**, Marktgasse 25, Telefon 031 - 22 68 37  
**Biel**, Dufourstrasse 8, Telefon 032 - 2 57 37  
**Gstaad**, Telefon 030 - 4 15 71  
**Münsingen**, Telefon 031 - 68 14 18

Gute Bedienung Prompter Bestelldienst

Der Fauteuil und der Stuhl von Hans J. Wegner MAA lösen jedes Raum- und Sitzproblem. Sie lassen sich einzeln stellen oder zu kleinen Plauderecken zusammenschieben. Sind Gäste geladen – wird der Stuhl zur Sitzgruppe genommen: ältere Leute schätzen seine angenehme Höhe.



Rothen-Möbel Bern  
Hauptgeschäft: Standstr.13-Flurstr.26  
Kleinausstellung am Kornhausplatz  
Montag ganzer Tag geschlossen  
Tel. 031/41 94 94

**rothen**



## Muttenz BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres (20. April 1965) suchen wir

### 2 Reallehrer(innen) phil. I

Mittelschullehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern Universitätsstudium Bedingung.

**Besoldung:**

Reallehrer: Fr. 14 606.- bis Fr. 21 014.-  
 Reallehrerin: Fr. 13 707.- bis Fr. 19 883.-  
 zuzüglich 18% Teuerungszulage, Fr. 1 300.- Orts- sowie Fr. 425.-  
 Haushalt- und Fr. 425.- Zulage pro Jahr und Kind.  
 Bei der Wohnungssuche sind wir behilflich.

Anmeldungen mit Photo, Lebenslauf und Ausweise über bisherige Studien und Tätigkeit, nebst Arztzeugnis, sind bis 25. September 1964 an die Realschulpflege Muttenz zu richten.

### Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1965 (Schulbeginn 1965/66) ist die Stelle eines

### Lehrers (evtl. Lehrerin) an der Oberstufe

(5.-8. Klasse mit Knabenhandarbeitsunterricht) neu zu besetzen.

**Besoldung:**

Lehrerin Fr. 15 895.- bis Fr. 21 990.-  
 Lehrer Fr. 16 132.- bis Fr. 22 226.-  
 verh. Lehrer Fr. 16 485.- bis Fr. 22 580.-  
 plus Kinderzulage pro Kind Fr. 425.- pro Jahr, Haus-  
 haltungszulage Fr. 425.-

Die Löhne verstehen sich alle mit Ortszulage und z. Zt. 18% Teuerungszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Bewerbungen werden, unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum 20. Oktober 1964, erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal.

**Primarschulpflege Liestal**

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

**NATIONAL  
VERSICHERUNG**

**GENERALAGENTUR BERN**

Hotelgasse 1 - Telephon 22 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

MASCHINENBRUCH

REISE, TRANSPORT



**Supermarkt  
in Gross-  
format:**

## MIGROS-Markt Bern

Marktgasse 46  
Zeughausgasse 31

**Alles für den  
täglichen Bedarf!**



Rolladen, Storen  
Lamellenstoren  
Jalousieläden, Kipptore  
Reparaturen

**HERMANN KÄSTLI & SOHN**  
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

### Musikinstrumente und Noten



Musikbücher  
Blockflöten  
Violin  
Radios  
Grammophone  
Schallplatten

Versand überallhin

### Herbstferien im nebelfreien Adelboden

Zu vermieten: zwei 4-Zimmer-Wohnungen,  
eine 1-Zimmer-Wohnung. Nachsaisonpreise.  
Verlangen Sie den detaillierten Prospekt.  
P. Mühlethaler, Hasle-Rüegsau,  
Tel. 034 - 3 52 30



Wir senden Ihnen  
diskret und  
unverbindlich  
unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6